

# STATISTISCHER BERICHT 2010



## "Der Gesundheitszustand der Walliser Landwirtschaft "



CANTON DU VALAIS  
KANTON WALLIS

### **WALLIS KANTON**

Departement für Volkswirtschaft, Energie und Raumentwicklun  
Dienststelle für Landwirtschaft

Crédits photos : Valais Terroir  
SCA

Lieu : Conthey-Châteauneuf

Date : Le 5 avril 2011

Copyright © : SCA 2011



## Inhaltsverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| 1 EINLEITUNG  | 3  |
| 2 DIE WALLISER LANDWIRTSCHAFT IN ZAHLEN   | 4  |
| 2.1 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Wallis und in der Schweiz                          | 5  |
| 2.2 Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe mit Nutztieren                                   | 7  |
| 2.3 Landwirtschaftliche Nutzfläche und Fruchtfolgeflächen                                 | 10 |
| 2.4 Entwicklung der Obst- und Gemüseanbauflächen im Wallis und in der Schweiz             | 12 |
| 2.5 Struktur des Walliser Rebbaus   | 16 |
| 2.6 Nachfolgeregelung in den berglandwirtschaftlichen Betrieben mit Tierhaltung im Wallis | 18 |
| 2.7 Alp- und Milchwirtschaft  | 21 |
| 3. KANTONALE LANDWIRTSCHAFTSPOLITIK   | 27 |
| 3.1 Unterstützung für Strukturverbesserungen  | 28 |
| 3.2 Aus- und Weiterbildung  | 31 |
| 3.3 Umstellung des Rebbaus  | 34 |
| 3.4 Umstellung und Modernisierung der Walliser Obst- und Gemüsekulturen                   | 37 |
| 3.5 Produktqualität – Weinwettbewerbe   | 39 |
| 3.6 Agrotourismus   | 40 |
| 3.7 Bienenzucht   | 42 |
| 3.8 Absatzförderung der Walliser Landwirtschaftsprodukte                                  | 44 |
| 4. PRODUKTION UND VERMARKTUNG DER WALLISER PRODUKTE                                       | 45 |
| 4.1 Konsum der Walliser Weine   | 46 |
| 4.2 Verkauf der Walliser Weine bei den Schweizer Grossverteilern                          | 47 |
| 4.3 Umsatz der Walliser Weinbranche   | 48 |
| 4.4 Produktion und Vermarktung im Obst- und Gemüsebau                                     | 49 |
| 4.5 Käseproduktion  | 51 |
| 5. ENTWICKLUNG DES GESCHÄTZTEN BRUTTOERTRAGS  | 52 |
| 5.1 Entwicklung des geschätzten Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft                 | 53 |
| 6. ENTWICKLUNG DER DIREKTZAHLUNGEN  | 56 |
| 6.1 Entwicklung der Direktzahlungen   | 57 |
| 7. WERTSCHÖPFUNG IN DER WALLISER LANDWIRTSCHAFT   | 59 |
| 7.1 Wertschöpfung in der Walliser und Schweizer Landwirtschaft                            | 60 |





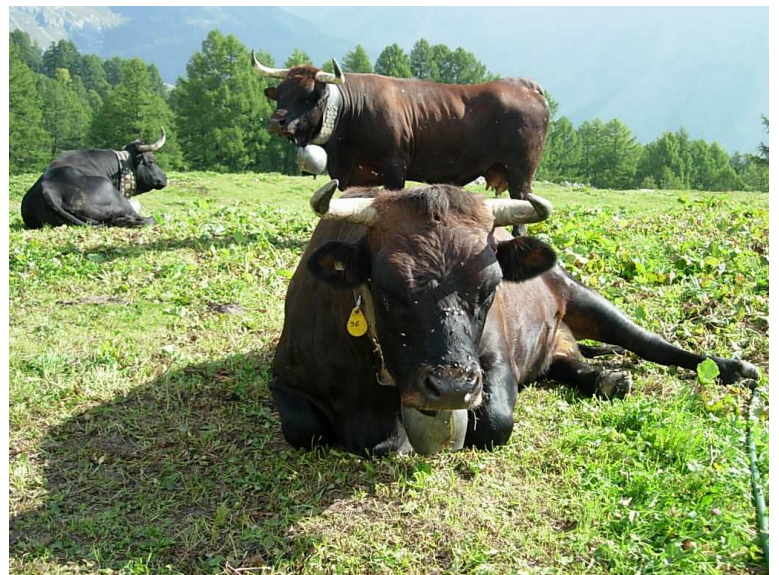
# 1 EINLEITUNG

## "Immer bessere Qualität der statistischen Daten"

Die Dienststelle für Landwirtschaft des Kantons Wallis erstellt während des Jahres eine Vielzahl an Statistiken, die schweizweit für verschiedenste Publikationen verwendet werden.

Diese Statistiken sind sehr wichtig, um die ökonomischen Aspekte der Landwirtschaft näher zu beleuchten und sich ein Bild über die Entwicklungsrisiken und Chancen machen zu können. Sie geben als Monitoringinstrumente Aufschluss über die Erreichung der Ziele der agrarpolitischen Massnahmen des Kantons Wallis, die ergänzend zu jenen des Bundes ergriffen werden. Die Direktion der Dienststelle für Landwirtschaft hat eine interne Arbeitsgruppe damit beauftragt, diese Daten der Walliser Landwirtschaft zu sammeln, auszuwerten und als jährliche Publikation herauszugeben. So sollen die Folgen der behördlichen Entscheide (international, national und kantonal) für den Agrar und Lebensmittelbereich aufgezeigt werden.

Die statistische Arbeit ist alles andere als eine starre Angelegenheit, sie muss stets mit dem politischen und wirtschaftlichen Umfeld der Walliser Landwirtschaft Schritt halten.





## 2 DIE WALLISER LANDWIRTSCHAFT IN ZAHLEN





## 2.1 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Wallis und in der Schweiz

### " Atypische Walliser Landwirtschaft im Vergleich zum Rest der Schweiz "

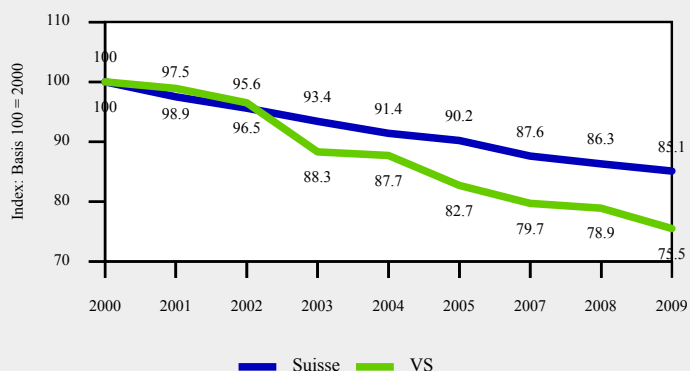
Im Wallis befinden sich 6.8% (4'078 Betriebe) aller landwirtschaftlichen Betriebe der Schweiz (60'034 Betriebe). Hier zeigen sich die für einen Bergkanton typischen Merkmale: In der Kategorie der kleinen Betriebe (weniger als 10 ha landwirtschaftliche Nutzfläche) ist unser Kanton mit über 30% aller Betriebe in der Schweiz übervertreten. Im Gegenzug ist der Anteil der Walliser Betriebe in den oberen Kategorien deutlich kleiner (nur gerade 3% aller Schweizer Betriebe mit über 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche befinden sich im Wallis).

Anzahl Schweizer und Walliser Betriebe im Jahr 2009, gegliedert nach Grösse der produktiven Flächen (ha).

| 2009  | Schweiz | Wallis | Anteil Wallis |
|-------|---------|--------|---------------|
| 0-1   | 2910    | 872    | 30.0%         |
| 1-3   | 3738    | 594    | 15.9%         |
| 3-5   | 3477    | 488    | 14.0%         |
| 5-10  | 9669    | 936    | 9.7%          |
| 10-20 | 19865   | 659    | 3.3%          |
| 20-50 | 18491   | 471    | 2.5%          |
| >50   | 1884    | 58     | 3.1%          |
| Total | 60034   | 4078   | 6.8%          |

Quelle: SBV

Entwicklung der Schweizer und Walliser Betriebe von 2000 bis 2009



Quelle: BFS, landwirtschaftliche Strukturerhebung

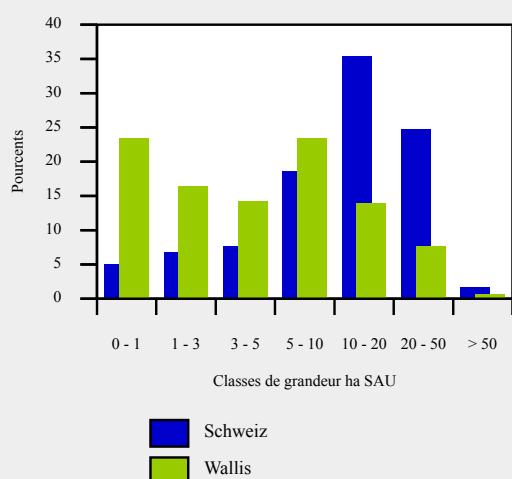
Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der Schweiz ging von 70'537 im Jahr 2000 auf 60'034 im Jahr 2009 zurück, also um rund 15%. In derselben Zeit verzeichnete das Wallis einen Rückgang von 24.5%, nämlich von 5'401 auf 4'078 Betriebe.

Der im Wallis seit 2003 besonders ausge-

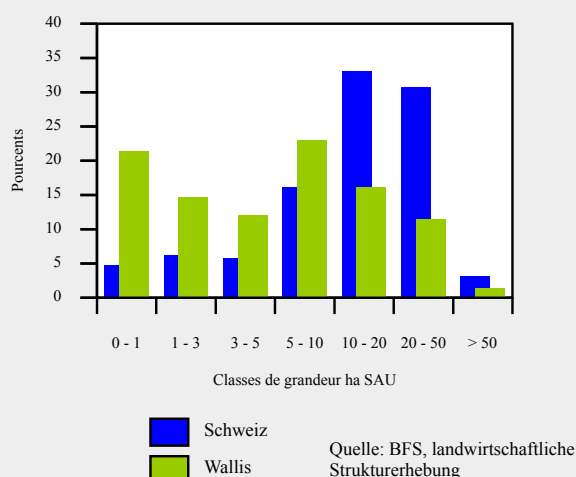
prägte Strukturwandel lässt sich mit dem Rückgang der Anzahl Betriebe mit weniger als 3 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN) erklären. 53% der Betriebe, die in dieser Zeit im Wallis aufgegeben wurden, fielen in diese Kategorie. Dieses Phänomen ist namentlich auf Änderungen in der Gesetzgebung (z.B. Direktzahlungen aufgrund der Anzahl Standardarbeitskräfte SAK und Änderungen der Grenzwerte für Flächen und Vieh) und den Rückgang der Bundeshilfen für kleine Betriebe zurückzuführen, insbesondere im Bereich der Strukturverbesserungen (weniger Einzelprojekte, mehr Grossprojekte).

## "Weniger, dafür grössere Betriebe im Wallis"

Landwirtschaftliche Betriebe, gegliedert nach Grösse (LN) im Jahr 2000



Landwirtschaftliche Betriebe, gegliedert nach Grösse (LN) im Jahr 2009



Zwischen 2000 und 2009 ging der Anteil landwirtschaftlicher Betriebe mit weniger als 5 ha LN schweizweit von 19.6% auf 16.9% zurück. Im Wallis ging der entsprechende Anteil von 54.2% auf 47.9% zurück. Der Rückgang kleiner Betriebe war im Wallis demnach zweimal grösser als auf nationaler Ebene.

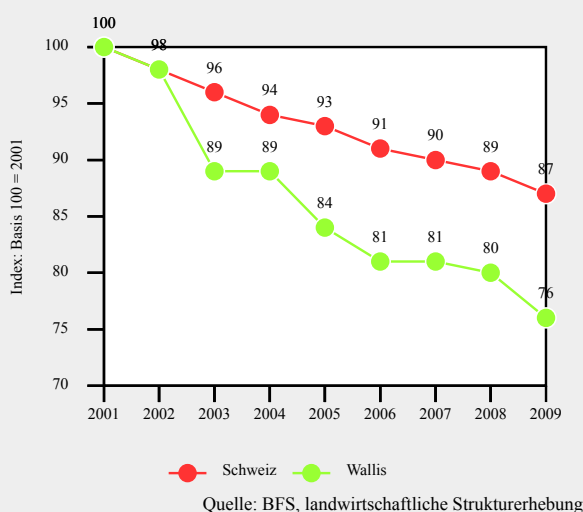
Der Anteil der Betriebe mit mehr als 20 ha LN lag im Jahr 2000 noch bei 26.4% (Schweiz) bzw. 8.2% (Wallis). Im Jahr 2009 betrug ihr Anteil bereits 33.9% (Schweiz) bzw. 13% (Wallis).



## 2.2 Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe mit Nutztieren

**"Rückgang der Betriebe mit Nutztierhaltung im Wallis um 24% innerhalb der letzten 8 Jahre"**

Entwicklung der Anzahl Betriebe mit Nutztieren

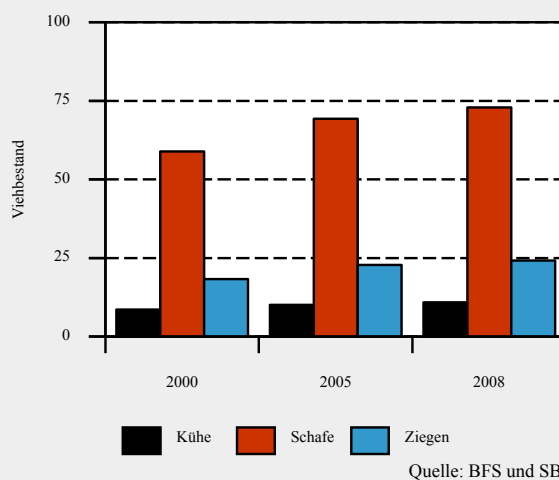


Der Rückgang der Anzahl Betriebe mit Nutztieren war zwischen 2001 und 2009 im Wallis ( 24%) doppelt so gross wie in der Schweiz ( 13%). Dies lässt sich grösstenteils mit der hohen Anzahl kleiner Betriebe im Wallis erklären.

Die Durchschnittsgrösse eines Walliser Viehbestandes hat sich zwischen 2000 und 2008 je nach Tierart unterschiedlich entwickelt. Kühe: +26%, Schafe: +24%, Ziegen: +32%).

Die Zunahme beim durchschnittlichen Viehbestand (Anzahl Tiere pro Betrieb) ist eine Folge des Rückgangs der Anzahl Betriebe ( 24% innerhalb von acht Jahren) und zeigt die Rationalisierungs und wirtschaftlichen Optimierungsbemühungen der Betriebe.

Durchschnittlicher Viehbestand pro Betrieb im Wallis (Kühe, Schafe, Ziegen)



|        | 2000 | 2005 | 2008 |
|--------|------|------|------|
| Kühe   | 8.6  | 10.1 | 10.9 |
| Schafe | 58.9 | 69.3 | 72.9 |
| Ziegen | 18.3 | 22.8 | 24.2 |

## "Steigender Druck auf bewirtschaftete Flächen"

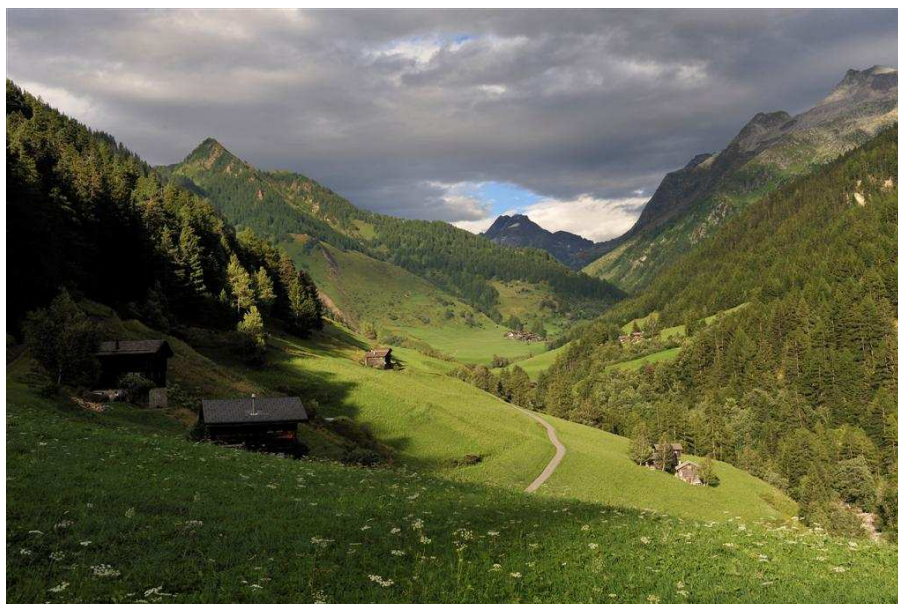
Zwischen 2000 und 2009 stieg die Zahl der Walliser Betriebe mit Pferdehaltung um fast 30% von 224 auf 289, während auf Schweizer Ebene für dieselbe Periode ein Trend in die umgekehrte Richtung feststellbar ist (rund 10%).

Diese Entwicklung lässt sich mit dem zunehmenden Agrotourismus und dem immer beliebteren Hobby-Pferdesport erklären und hat direkte Auswirkungen auf die Nutzung und Bewirtschaftung der Grünflächen im Kanton. So steigt der Druck auf bestimmte Wiesen (insbesondere in der Bergzone), da diese sowohl das Interesse der Pferdehalter als auch jenes der anderen landwirtschaftlichen Akteure wecken (Halter von Rindern, Schafen und Ziegen).

Entwicklung der Anzahl Betriebe mit Pferdehaltung im Wallis zwischen 2000 und 2009

|                 | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |
|-----------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Anzahl Betriebe | 224  | 240  | 255  | 261  | 268  | 268  | 268  | 271  | 279  | 289  |
| Index           | 100  | 107  | 114  | 117  | 120  | 120  | 120  | 121  | 125  | 129  |
| Anzahl Pferde   | 1368 | 1591 | 1772 | 1840 | 2006 | 2201 | NA   | 2453 | 2507 | 2717 |
| Index           | 100  | 116  | 130  | 135  | 147  | 161  | NA   | 179  | 183  | 199  |

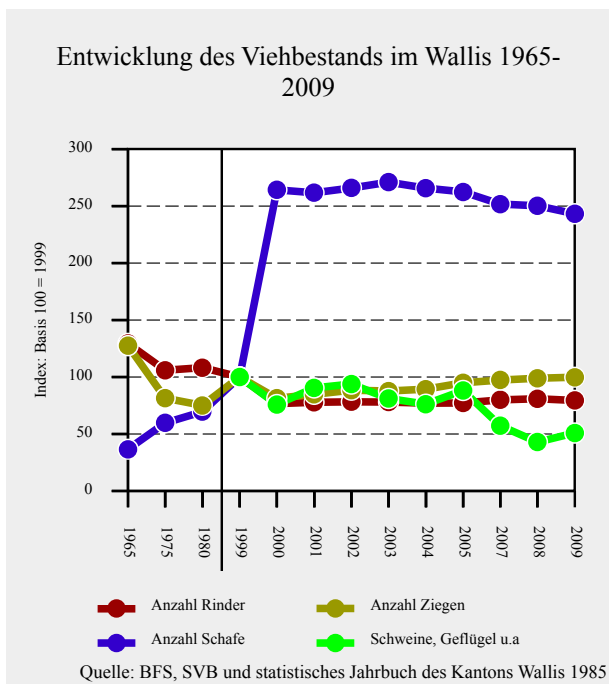
Quelle: BFS und SBV





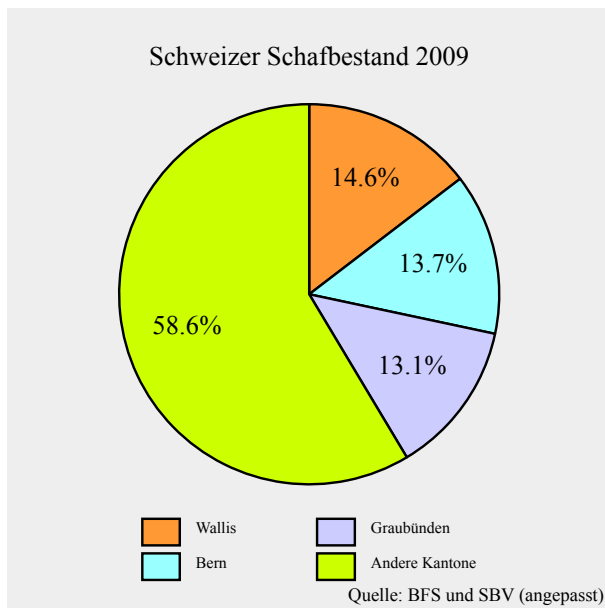


## "Rinder-, Schaf- und Ziegenhaltung relativ stabil"



Nach einem Einbruch zwischen 1965 und 2000 blieben die Rinderbestände zwischen 2000 und 2009 relativ stabil, dies trotz der abnehmenden Zahl der Tierhaltungsbetriebe. Das heisst, dass der durchschnittliche Rinderbestand pro Tierhalter zugenommen hat. Bei den Schafbeständen kam es zwischen 1965 und 2000 zu einer äusserst markanten Zunahme von durchschnittlich rund 18% pro Jahr. Zwischen 2000 und 2009 gab es hingegen nur wenig Veränderungen.

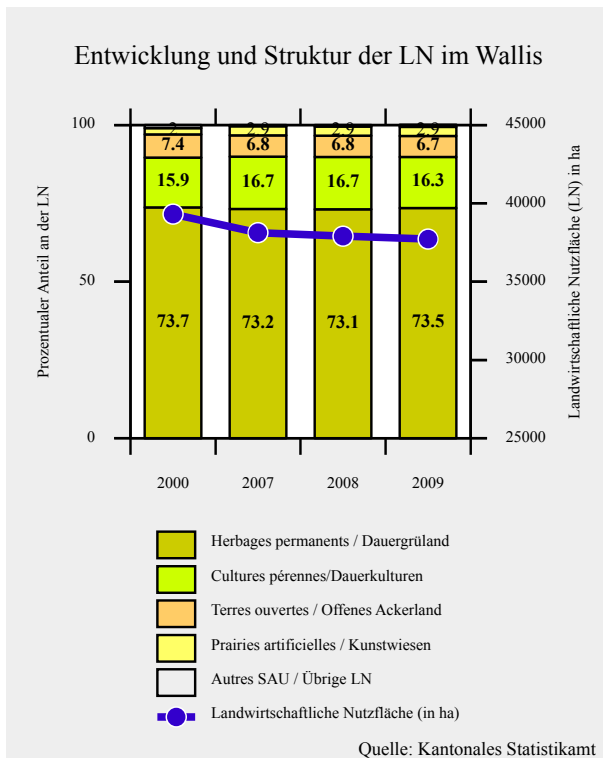
## "Wallis in der Schafhaltung mit 15% Anteil gesamtschweizerisch führend"





## 2.3 Landwirtschaftliche Nutzfläche und Fruchtfolgeflächen

### "Leichter Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche"



Zwischen 2000 und 2009 ging die LN1 leicht zurück, nämlich von 39'309 Hektar auf 37'721 Hektar (4 %), was einem Rückgang von 1588 Hektar oder ca. 2250 Fussballfeldern entspricht! Die Aufteilung der LN zwischen den verschiedenen angebauten Kulturen ist praktisch gleich geblieben. Das Grünland macht fast drei Viertel der Walliser LN aus. Die Dauerkulturen (Obst und Reb-bau) machen etwas mehr als 16% der LN aus. Der Anteil des offenen Ackerlandes an der Gesamtfläche der LN ist von 7.4% im Jahr 2000 auf 6.7% im Jahr 2009 zurückge-gangen, insbesondere zugunsten der Kunstwiesen (2000: 2%, 2009: 2.9%) und Dauerkulturen.



1 SR 910.91 Art. 14 Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)

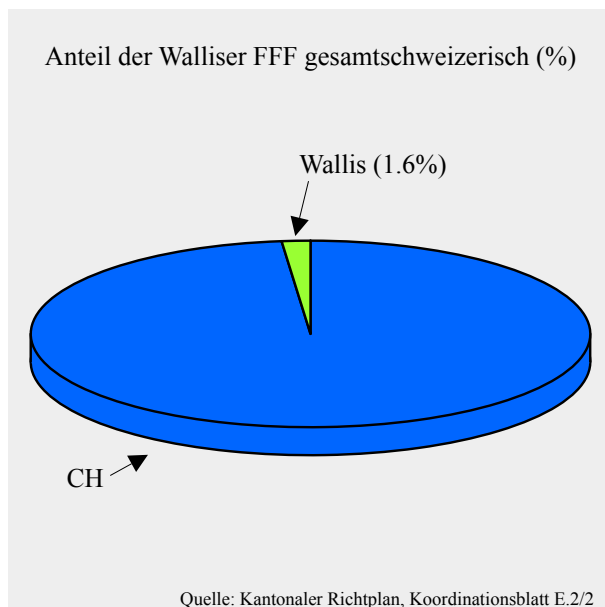
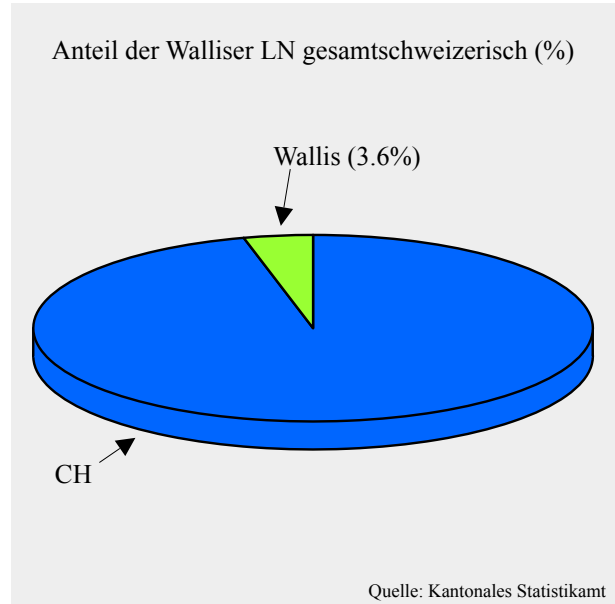
Als landwirtschaftliche Nutzfläche gilt die einem Betrieb zugeordnete, für den Pflanzenbau genutzte Fläche ohne die Sömmerungsfläche (Art. 24), die dem Bewirtschafter ganzjährig zur Verfügung steht.





## "Fruchtfolgefleichen garantieren Landesversorgung"

Zur Sicherstellung einer ausreichenden Nahrungsversorgung hat der Bundesrat gesamtschweizerisch 438'560 Hektar Land für Fruchtfolgefleichen (FFF) bestimmt, davon 7'350 Hektar im Wallis (1.65% aller Schweizer FFF), obwohl das Wallis eigentlich einen Anteil von 3.6% aller Schweizer LN hält (Stand 2009). Der Bund berücksichtigt bei der Festlegung der FFF Quote nämlich die Besonderheiten der Bergregionen (klimatische Bedingungen, Bodenbeschaffenheit und Topographie) und trägt dem kleineren Anteil an offenem Ackerland in diesen Regionen Rechnung.



Der Kanton sorgt mit raumplanerischen Massnahmen dafür, dass die FFF erhalten bleiben (Quote pro Gemeinde) und dass FFF, die in die Bauzone umgezont werden, anderswo kompensiert werden.

## 2.4 Entwicklung der Obst- und Gemüseanbauflächen im Wallis und in der Schweiz

In der Schweiz verschwanden in den letzten zehn Jahren nicht weniger als 365 ha Obstbauflächen. Das Wallis gehört zu den wenigen Kantonen, die ihre Flächen halten konnten (+0.5%). Mit 35% aller Schweizer Obstbauflächen steht das Wallis an erster Stelle, gefolgt von den Kantonen Thurgau und Waadt.

**"35% der Schweizer Fruchtkulturen im Wallis"**

Obstbauflächen im Wallis und in der Schweiz

|              | Schweiz          |   | Wallis           |   | % VS/CH (Fläche 2010) |
|--------------|------------------|---|------------------|---|-----------------------|
|              | Fläche 2010 (ha) | Entwicklung der Fläche gegenüber 2000 (%) | Fläche 2010 (ha) | Entwicklung der Fläche gegenüber 2000 (%) |                       |
| <b>Total</b> | <b>6624</b>      | <b>-5.2</b>                               | <b>2322</b>      | <b>0.5</b>                                | <b>35.05</b>          |
| Äpfel        | 4218             | -12.3                                     | 1188             | -4.8                                      | 28.17                 |
| Birnen       | 831              | -13                                       | 420              | -19                                       | 50.54                 |
| Aprikosen    | 689              | 32.9                                      | 664              | 30  | 96.37                 |
| Zwetschgen   | 342              | 49.8                                      | 36               | 122.7                                     | 10.53                 |
| Kirschen     | 485              | 14.6                                      | 10               | 16.1                                      | 2.06                  |
| Andere       | 58               | 14.6                                      | 3                | -46                                       | 5.17                  |

Quelle: BLW

Auch wenn die Gesamtfläche gehalten werden konnte, kam es bei den angepflanzten Obstsorten in der Zeit von 2000 bis 2010 zu wesentlichen Veränderungen: Ungefähr 160 ha Kernobstkulturen (Äpfel und Birnen) wurden zugunsten von Steinobstkulturen aufgegeben (+153 ha Aprikosen, +20 ha Zwetschgen). Bei den Birnen nahmen vor allem die Anbauflächen für die Sorte Williams ab (64 ha).



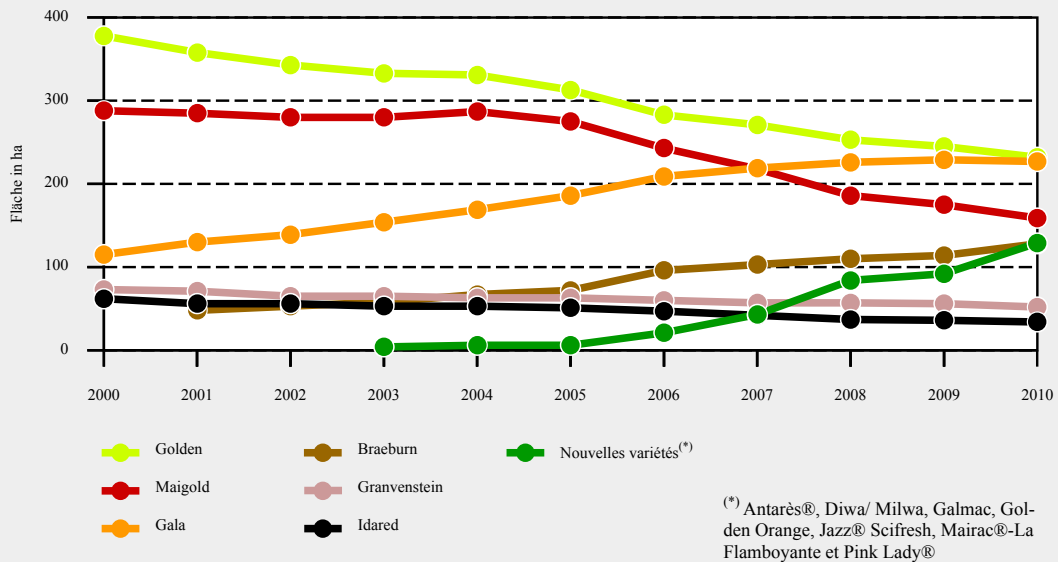


## "Obstbau im Umbruch"

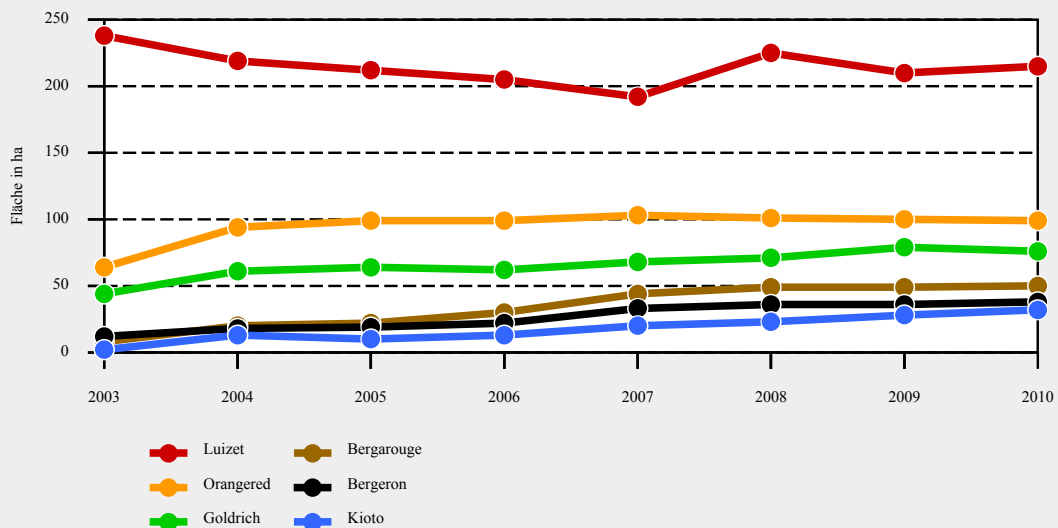
Bei den Äpfeln nahm die Fläche für Golden, Maigold, Idared und Gravenstein markant ab, während Gala, Braeburn und verschiedene neue Sorten (Antarès®, Diwa/Milwa, Galmac, Golden Orange, Jazz®, Scifresh, Mairac® La Flamboyante und Pink Lady®) stark an Boden gewannen.

Bei den Aprikosensorten Orangered, Goldrich, Bergarouge, Bergeron und Kioto ist ein Aufwärtstrend zu verzeichnen, während die Anbaufläche der Sorte Luizet leicht rückläufig ist.

Entwicklung der Apfelsorten (wichtigste Sorten, 2000-2010)



Entwicklung der Aprikosensorten (wichtigste Sorten, 2003-2010)

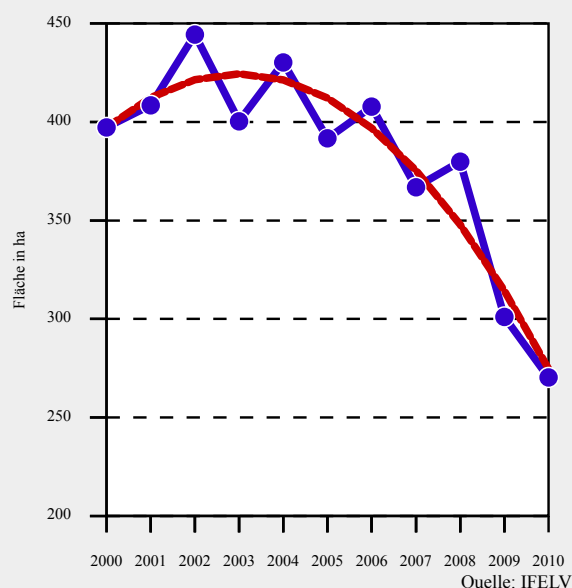


Quelle: BLW

## "Gemüsekulturen im Wallis auf dem Rückzug"

Das Wallis verlor während des letzten Jahrzehnts rund ein Drittel seiner Gemüseanbauflächen (von 397 ha im Jahr 2000 auf 270 ha im Jahr 2010, also ein Rückgang von 32%). Der Rückgang war in den letzten beiden Jahren besonders ausgeprägt und lässt sich mit der Entfernung der Absatzmärkte erklären (ausserdem werden die Kartoffelflächen seit 2010 nicht mehr mitgezählt, was den Abwärtstrend in dieser Statistik noch verstärken dürfte). Seit einigen Jahren lässt sich eine Konzentration der Gemüseanbauflächen in unmittelbarer Umgebung der grossen städtischen Zentren beobachten.

Entwicklung der Gemüseanbauflächen im Wallis



Der Rückgang betrifft vor allem Blumenkohl und andere Kohlarten, Frühkarotten, Sellerie, Kopfsalat, Zwiebeln und Tomaten. Bei den Lagerkarotten, Kürbissen, Zucchetti, Paprika und Broccoli blieb das Niveau stabil oder es zeichnet sich sogar eine Zunahme ab.

Entwicklung der Gemüseanbauflächen, gegliedert nach den wichtigsten Kulturen

|                                | 2000          | 2005          | 2010          | Entwicklung gegenüber 2000 (%) |
|--------------------------------|---------------|---------------|---------------|--------------------------------|
| Weisse Spargeln                | 11.27         | 13.58         | 21.44         | 90.2                           |
| Grüne Spargeln                 | 1.75          | 9.75          | 11.31         | 546.3                          |
| Broccoli                       | 8.3           | 11.12         | 11.1          | 33.7                           |
| Frühkarotten                   | 58.01         | 39.06         | 32.4          | -44.1                          |
| Lagerkarotten                  | 41.9          | 106.05        | 56.06         | 33.8                           |
| Sellerie                       | 13.23         | 9.35          | 2.18          | -83.5                          |
| Kohl (Weiss-/Rotkohl, Wirsing) | 7.93          | 2.89          | 2.65          | -66.6                          |
| Blumenkohl                     | 87.25         | 59.28         | 54.6          | -37.4                          |
| Kürbis                         | 1.35          | 0.95          | 1.86          | 37.8                           |
| Zucchetti                      | 8.31          | 8.74          | 10.83         | 30.3                           |
| Fenchel                        | 2.67          | 1.87          | 1.84          | -31.1                          |
| Zwiebeln                       | 35.34         | 37.49         | 22.3          | -36.9                          |
| Paprika                        | 2.96          | 5.84          | 3.54          | 19.6                           |
| Kartoffeln                     | 49.2          | 16.11         | 0.00 (a)      | -100.0 (a)                     |
| Kopfsalat                      | 18.83         | 23.03         | 0.88          | -95.3                          |
| Tomaten                        | 43.25         | 40.67         | 21.49         | -50.3                          |
| Anderes Gemüse                 | 5.71          | 5.85          | 15.75         | 175.8                          |
| <b>TOTAL</b>                   | <b>397.26</b> | <b>391.63</b> | <b>270.23</b> | <b>-32</b>                     |

(a) Ab 2010 die Kartoffelflächen werden nicht mehr mitgezählt.

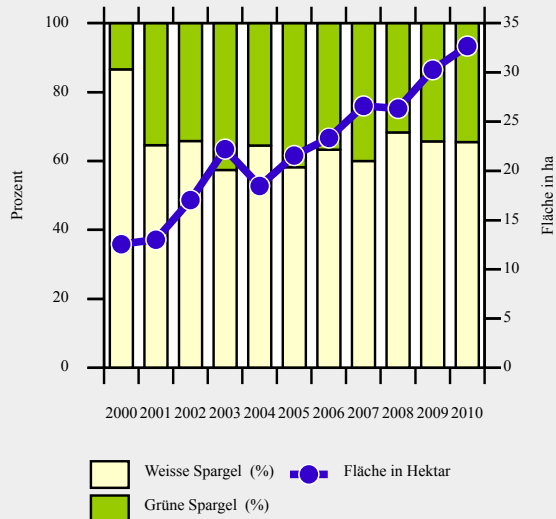
Quelle: IFELV



## "Die Spargel – die Walliser Gemüsekönigin"

Insbesondere gilt es auf den Erfolg der Spargel hinzuweisen, die innerhalb von zehn Jahren 20 ha an Fläche hinzugewann. Bei der weissen Spargel liegen rund 27% des Schweizer Anbaugebiets im Wallis, bei der grünen Spargel rund 10% (2010).

Entwicklung und Verteilung (%) der Flächen von grüner und weisser Spargel im Wallis



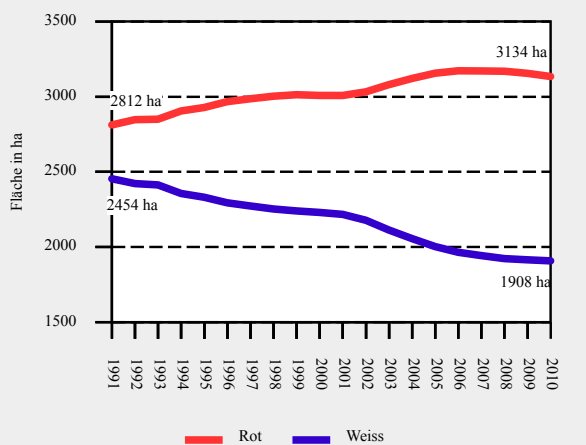
Quelle: IFELV



## 2.5 Struktur des Walliser Rebbaus

### "Tiefgreifende Veränderungen im Rebbau"

Entwicklung der Fläche von roten und weissen Sorten



Quelle: Rebberregister, kant. Weinbauamt

Das Wallis stellte im Jahr 2010 mit 5'042 ha (34%) die meisten Rebflächen der Schweiz. Die Gesamtfläche hat in den letzten 20 Jahren zwar nur geringfügig abgenommen (224 ha/ 4.2%), dafür kam es bei den angepflanzten Rebsorten zu tiefgreifenden Veränderungen, insbesondere während der letzten 10 Jahre.

Entwicklung der Rebflächen 1991-2010

|                            | 1991         | 2010         | Δ             |
|----------------------------|--------------|--------------|---------------|
| Pinot noir                 | 1732         | 1673         | 59            |
| Chasselas                  | 1875         | 1033         | -842          |
| Gamay                      | 984          | 687          | -297          |
| <b>Total</b>               | <b>4'591</b> | <b>3'393</b> | <b>-1'198</b> |
| Arvine                     | 39           | 156          | +117          |
| Cornalin                   | 14           | 120          | +106          |
| Humagne rouge              | 44           | 129          | +85           |
| Sylvaner/Rhin              | 271          | 238          | -33           |
| Syrah                      | 19           | 160          | +141          |
| <b>Total weisse Sorten</b> | <b>2460</b>  | <b>1907</b>  | <b>-553</b>   |
| <b>Total rote Sorten</b>   | <b>2806</b>  | <b>3129</b>  | <b>323</b>    |
| <b>Total</b>               | <b>5'266</b> | <b>5'042</b> | <b>-224</b>   |

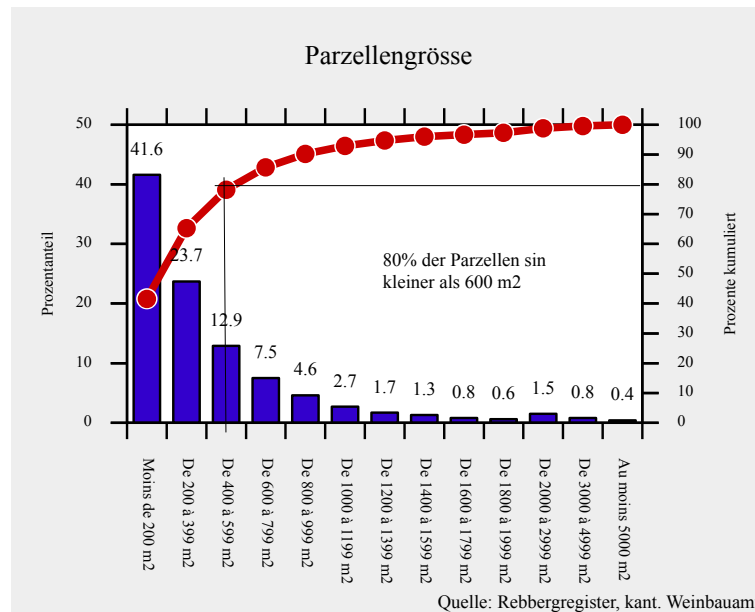
Source : Registre des vignes. OCV

Seit 1991 hat im Walliser Rebbau folgende Entwicklung stattgefunden: Trotz des grossen Rückgangs der Flächen von Pinot Noir und Gamay (356 ha) haben die „Roten“ mit 62.2% mittlerweile die Oberhand gewonnen. Vor 1991 waren die Anteile von Weiss und Rot noch in etwa ausgeglichen.

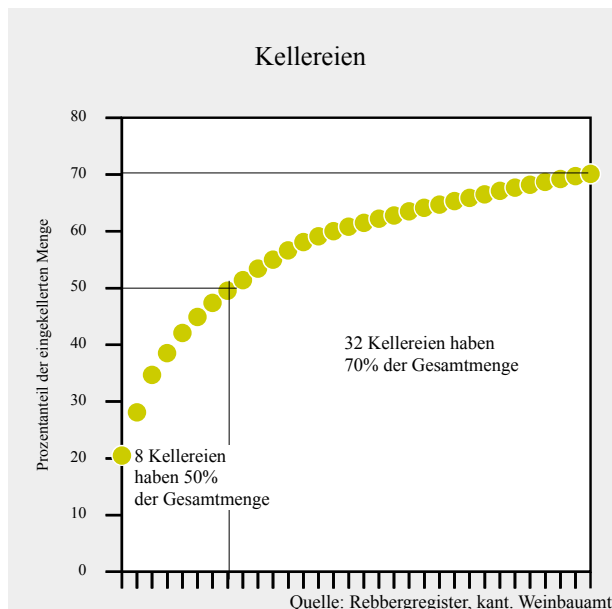
Ausserdem wurde durch die Verringerung der Flächen der drei Hauptsorten, insbesondere des Chasselas (832 ha), Platz frei für den Anbau zahlreicher anderer Sorten. Es kam also zu einer Diversifizierung im Rebberg. Machten die Spezialitäten 1999 im Wallis 14.8% der gesamten Rebfläche aus, nehmen sie heute 32.7% der Fläche ein, d.h. 1'649 ha.



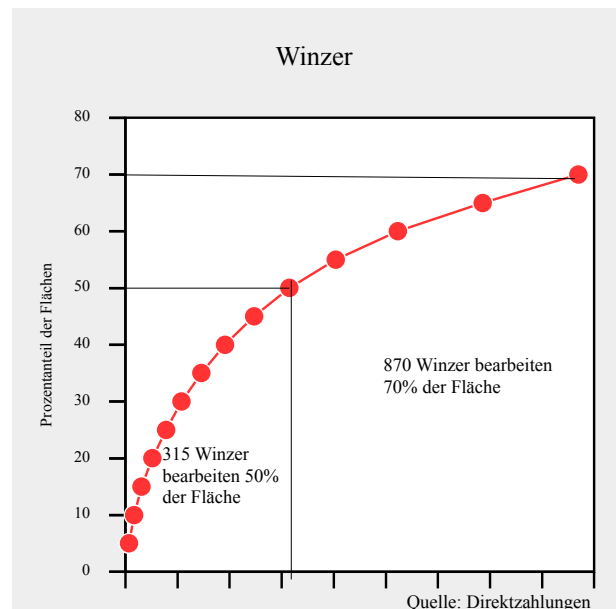
## "13'300 Winzer und 537 Kellereien"



Gemäss Rebberregister wurden im Wallis im Jahr 2010 auf über 112'000 Parzellen Reben angepflanzt. Der Walliser Weinbau charakterisiert sich durch viele kleine Parzellen. 80% der Rebflächen bestehen aus Parzellen, die kleiner sind als 600 m² und 34.2% der Besitzer haben Flächen von weniger als 500 m².



Im Jahr 2006 wurden 537 Selbsteinkellerer und Weinhändler mit Kellerei gezählt. Ganze 50% der eingekellerten Menge befinden sich in gerade mal 8 Kellereien. Betrachtet man 70% der eingekellerten Menge, so sind es 32 Kellereien.



Im Jahr 2006 wurden 50% der Rebflächen von 315 Winzern bewirtschaftet. Betrachtet man 70% der Rebflächen, so steigt die Zahl der Winzer auf 870 und weitere 12'430 Winzer kümmern sich um die restlichen 30%.



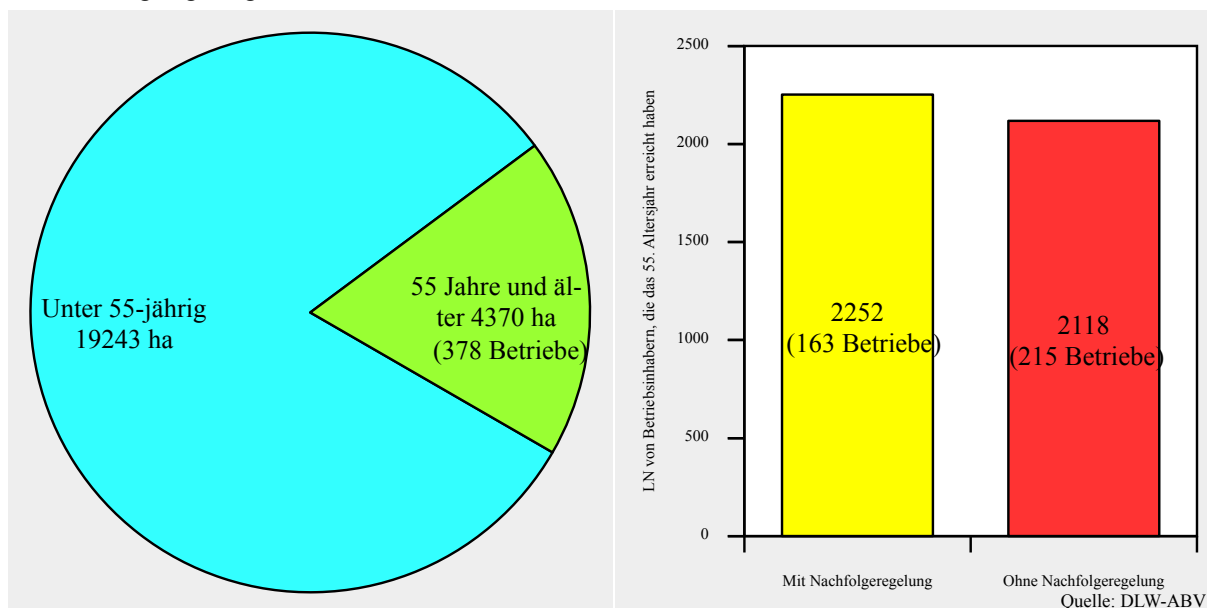
## 2.6 Nachfolgeregelung in den berglandwirtschaftlichen Betrieben mit Tierhaltung im Wallis

Für die Zukunft der berglandwirtschaftlichen Betriebe mit Tierhaltung ist die Frage der Nachfolgeregelung von grosser Bedeutung. Um sich ein Bild in diesem Bereich zu machen, befragte die Dienststelle für Landwirtschaft die Betriebsinhaber, die das 55. Altersjahr erreicht haben, nach ihrer Nachfolgeregelung (378 Betriebsinhaber).

Im Jahr 2009 wurden 4'370 ha LN von Berglandwirten bewirtschaftet, die das 55. Altersjahr erreicht haben. Für etwas mehr als die Hälfte dieser Fläche (51.5%) gibt es eine(n) voraussichtliche(n) Nachfolger(in). Für 2'118 ha oder 215 Betriebsinhaber gibt es noch keine Nachfolgeregelungen.

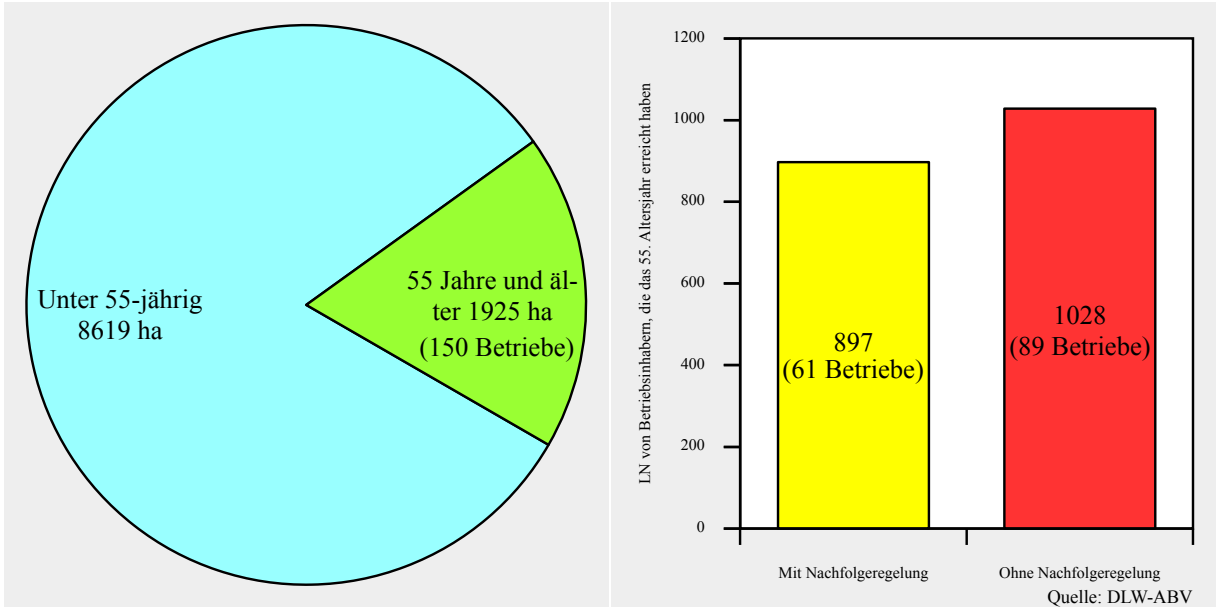
### "56.8% der über 55-jährigen Berglandwirte mit Tierhaltung suchen einen Nachfolger"

Verteilung der Walliser LN mit Tierhaltung in der Bergzone im Jahr 2009 nach Altersgruppe der Betriebsinhaber und Nachfolgeregelung





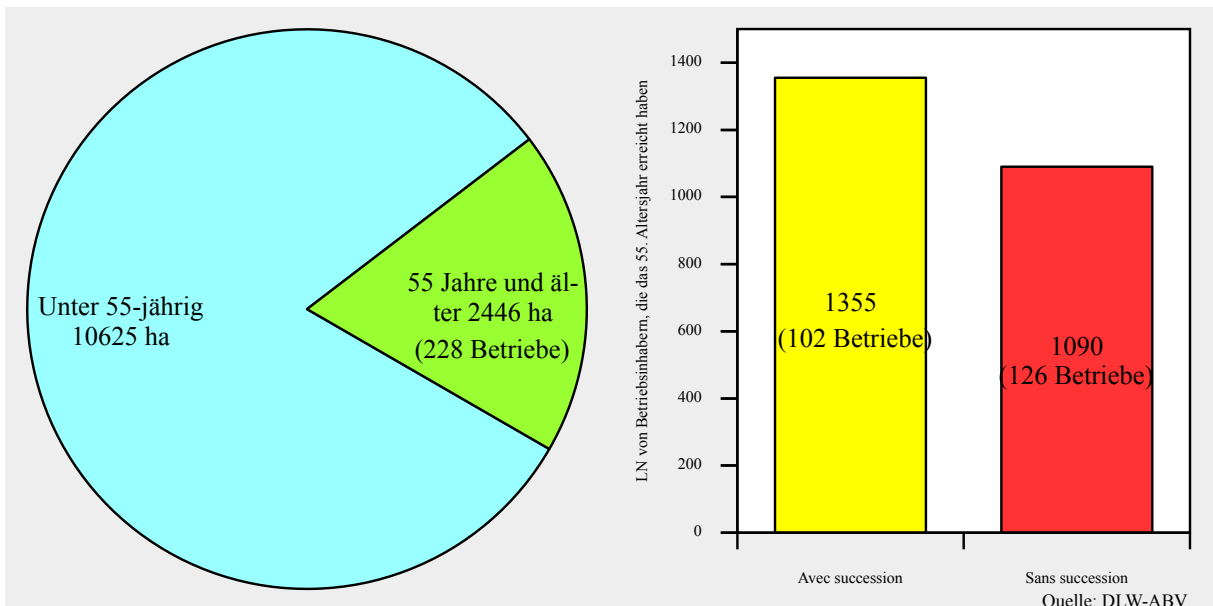
Verteilung der Unterwalliser LN mit Tierhaltung in der Bergzone im Jahr 2009 nach Altersgruppe der Betriebsinhaber und Nachfolgeregelung



Im Oberwallis ist die Betriebsnachfolge häufiger geregelt (44.7%) als im Unterwallis (40.6%). Allerdings sind diese Zahlen mit Vorsicht zu geniessen, da die Situation von Gemeinde zu Gemeinde stark variieren kann.

Die Tatsache, dass es für 2'118 ha LN noch keine Nachfolgeregelung gibt, heisst jedoch nicht zwangsläufig, dass diese Flächen aufgegeben werden. So ist es zum Beispiel gut möglich, dass andere Betriebsinhaber diese Flächen im Rahmen der normalen strukturellen Entwicklung übernehmen.

Verteilung der Oberwalliser LN mit Tierhaltung in der Bergzone im Jahr 2009 nach Altersgruppe der Betriebsinhaber und Nachfolgeregelung



Eine Arbeitsgruppe untersuchte die Nachfolgeregelungen für jede einzelne Gemeinde. Anhand dieser Resultate wird man zu einem späteren Zeitpunkt zusammen mit den Gemeinden die Gründe für die räumlichen Unterschiede bei den Nachfolgeregelungen der Tierhaltungsbetriebe im Berggebiet analysieren.

Auf dieser Grundlage kann der Kanton anschliessend situationsgerechte Anreizmassnahmen ergreifen (**HilfeInvestitions**, Weiterbildung, Zusammenarbeit zwischen Betrieben, regionale Projekte).

**Aides à l'investissement!!**



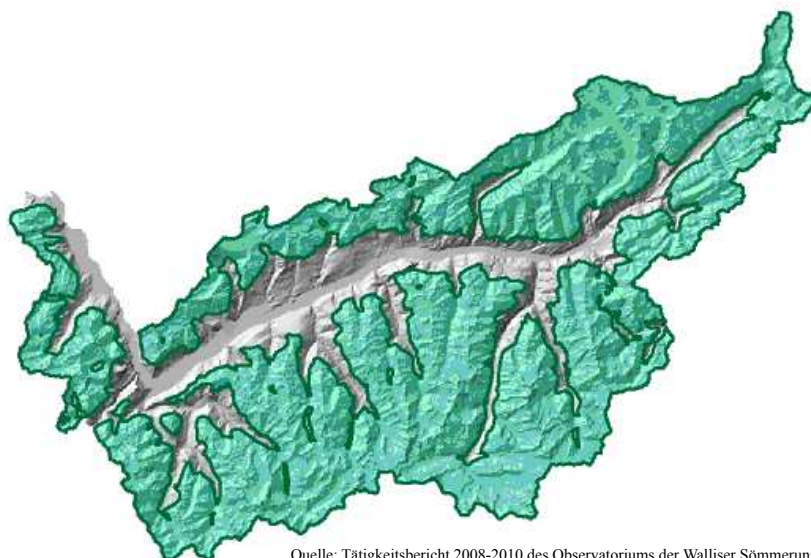


## 2.7 Alp- und Milchwirtschaft

Das Wallis ist ein alpiner Kanton, in dem die Alpwirtschaft – d.h. die saisonale Bewirtschaftung von hochgelegenen Weideland – schon immer eine grosse Rolle gespielt hat. Die Alpsommerung des Viehs erlaubt es, Futterflächen im Tal freizugeben, die Tierhalter vorübergehend zu entlasten und durch den Verkauf der Sennereiprodukte ein zusätzliches Einkommen zu erzielen.

### "Alpwirtschaft wichtige wirtschaftliche und landschaftliche Komponente der Walliser Landwirtschaft"

Sommerungsgebiete gemäss eidgenössischer Zonenverordnung

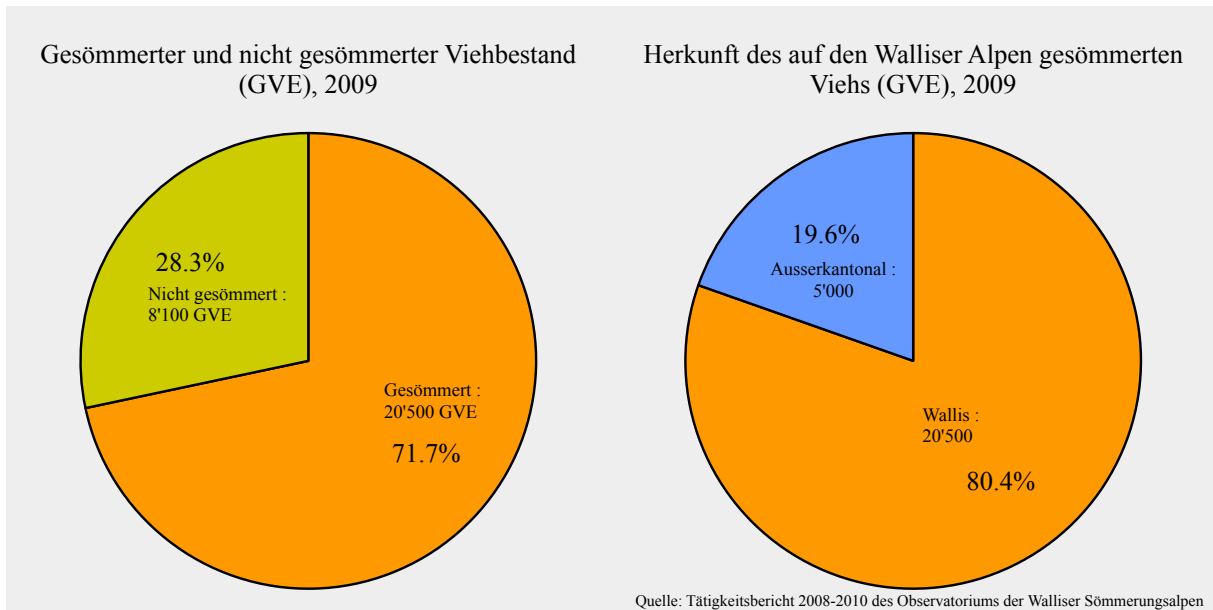


Quelle: Tätigkeitsbericht 2008-2010 des Observatoriums der Walliser Sommerungsalpen

Neben den mikro-ökonomischen Überlegungen spielen heutzutage bei der Alpnutzung noch weitere Faktoren eine Rolle: Ausrichtung der Agrarpolitik, strukturelle Entwicklung in den Talbetrieben, Tourismus, Erhaltung der Ressourcen, Katastrophenschutz usw.

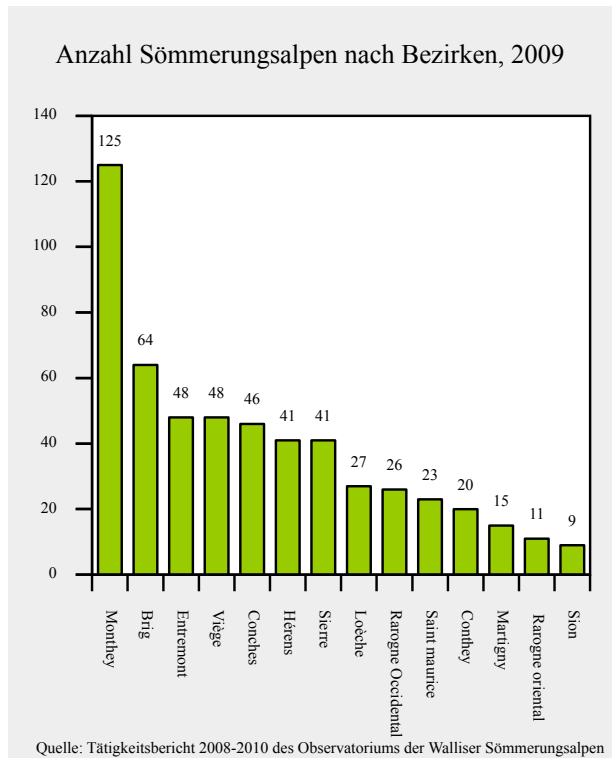
<sup>(1)</sup> Alpages : Exploitations d'estivage. Art.9 Oterm

## "Ein Fünftel des im Wallis gesömmerten Viehs stammt von ausserhalb des Kantons"



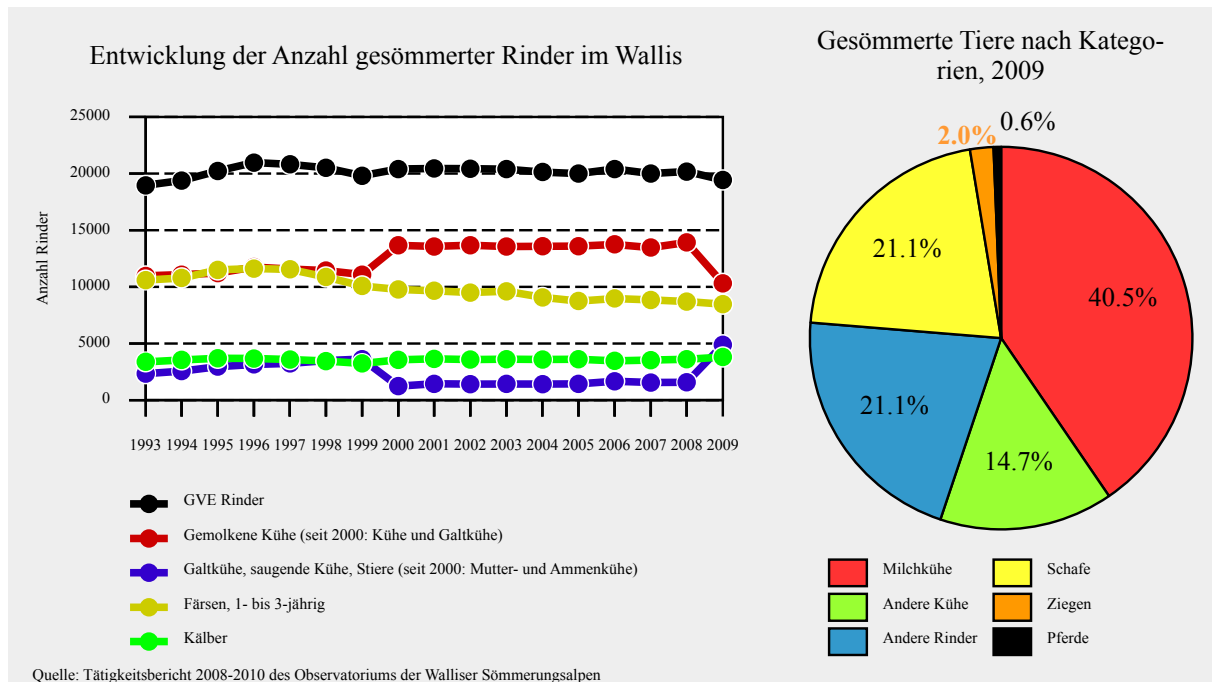
## "60% der Sömmersalpen befinden im Unterwallis"

Alleine im Bezirk Monthey befinden sich 125 Sömmersalpen (also fast 30% aller Sömmersalpen im Kanton). Am wenigsten Sömmersalpen zählt der Bezirk Sitten (9 im Jahr 2009, also 1.6% aller Sömmersalpen im Kanton).





## "Gesömmerter Rinderbestand im Wallis relativ stabil"



## "Mehr als drei Viertel der gesömmerter Tiere im Wallis sind Rinder"



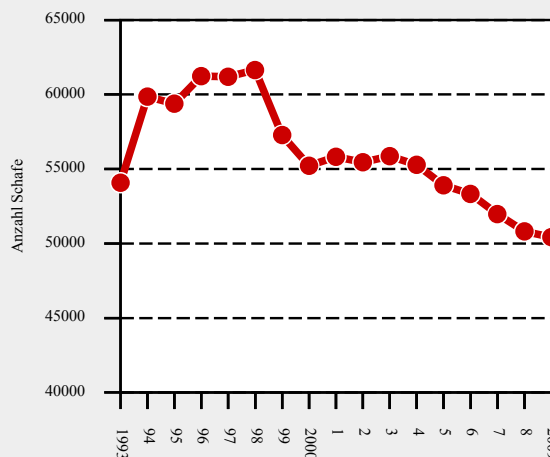
Neben Rindern, Schafen und Ziegen werden auch Pferde gesömmerter, allerdings in einem kleineren Rahmen. Alpakas, Lamas, Bisons und Hirsche werden normalerweise nicht gesömmerter.

Der Rinderbestand ist relativ stabil. Die grossen Sprünge in der obenstehenden Grafik sind vor allem auf Änderungen bei der Art und Weise der Viehzählung zurückzuführen (Änderung des GVE-Faktors für bestimmte Viehkategorien).

## "Rückläufige Entwicklung bei der Schafsömmerung"

Der Schafbestand liegt bei fast 50'000 (ca. 30'000 ausgewachsene Schafe und 20'000 Lämmer) und geht seit 2003 leicht zurück (-10%). Diese Tendenz wird sich in den kommenden Jahren wegen des schwierigen Lammfleischmarkts voraussichtlich fortsetzen.

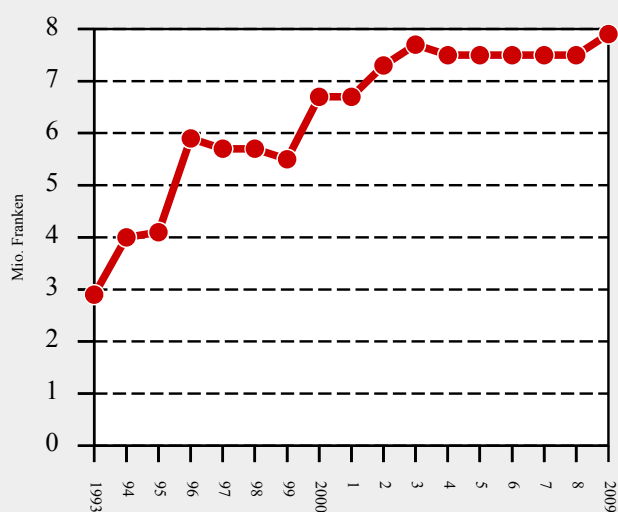
Entwicklung der Anzahl gesömmelter Schafe im Wallis, 1999-2009



Quelle: Tätigkeitsbericht 2008-2010 des Observatoriums der Walliser Sömmerungsalpen

## "Starke Zunahme der Sömmerungsbeiträge"

Entwicklung der Sömmerungsbeiträge



Quelle: Tätigkeitsbericht 2008-2010 des Observatoriums der Walliser Sömmerungsalpen

Die Sömmerungsbeiträge haben zwischen 1986 (2'300'000 Franken) und 2009 (7'500'000 Franken) stark zugenommen. Dies erklärt sich mit der Revision der Sömmerungsbeitragsverordnung (SöBV). So wurde im Jahr 1986 beispielsweise pro gemolkene Kuh ein Beitrag von 140 Franken bezahlt. Ab dem Jahr 2000 werden die Beiträge jedoch nach Normalstössen (NST1) ausgerichtet, nämlich 320 Franken/NST bzw. 330 Franken/NST seit 2010.

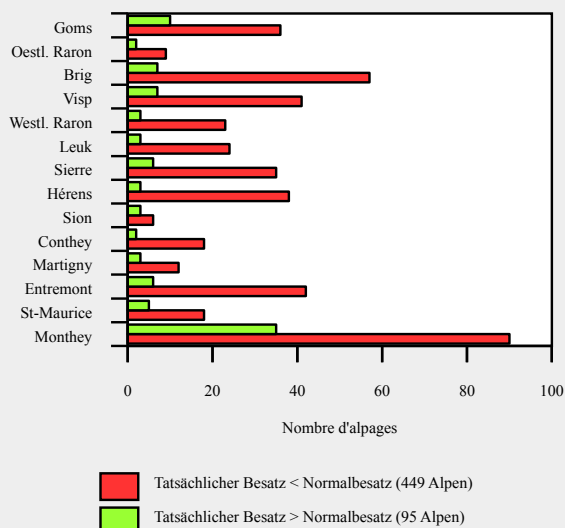
(\* un pâquier normal correspond à l'estivage d'une vache (1 UGB) pendant 100 jours.





## "Immer weniger Tiere auf den Walliser Sömmerungsalpen"

Viehbesatz auf den Sömmerungsalpen nach Bezirken, 2009

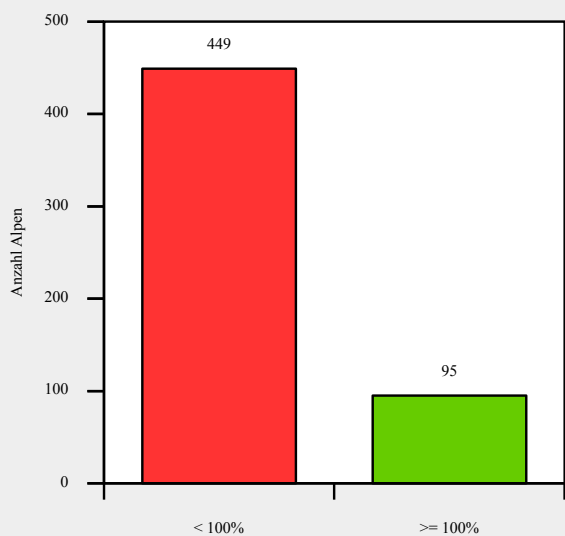


Quelle: Tätigkeitsbericht 2008-2010 des Observatoriums der Walliser Sömmerungsalpen

Die Differenz zwischen dem Normalbesatz (Anzahl Normalstösse aufgrund der Referenzjahre 1996, 1997 und 1998) und dem tatsächlichen Besatz (in NST) des Jahres 2009 gibt Aufschluss über die Entwicklung der gesömmerten Viehbestände. Auf 82% der Alpen liegt der tatsächliche Besatz unter dem Normalbesatz. Allgemein liegt der tatsächliche Besatz 18% unter dem Normalbesatz (2007: 13%). Die Anzahl der gesömmerten Tiere hat in fast allen Bezirken abgenommen.

## "Tatsächlicher Besatz 18% unter Normalbesatz"

Alpen mit Besatz unter und über Normalbesatz, 2009



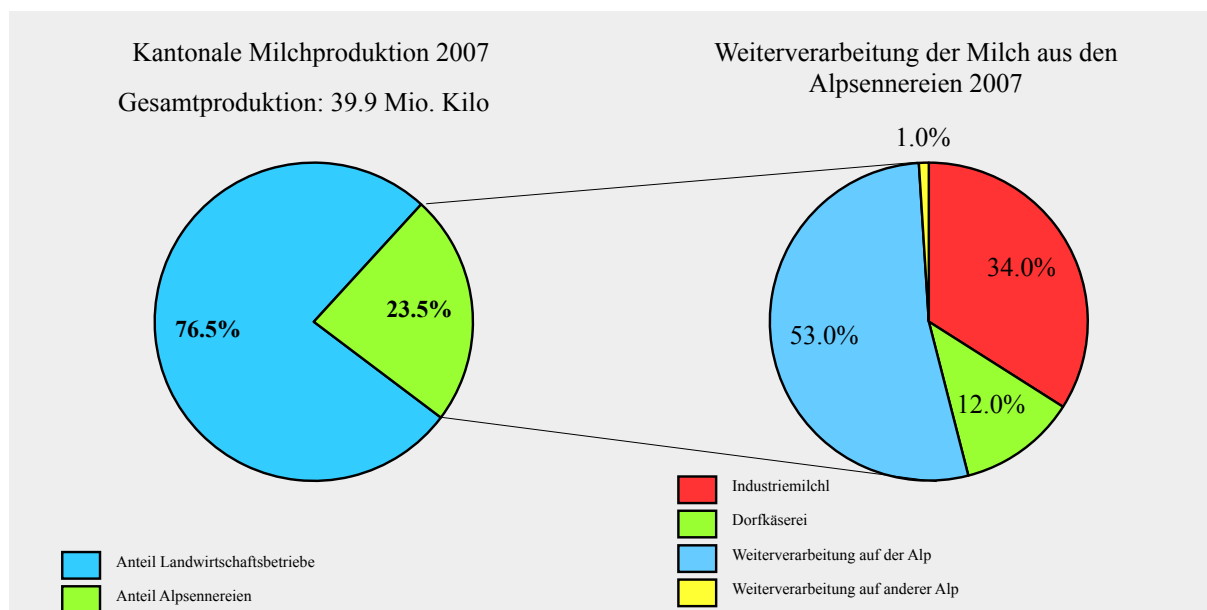
Quelle: Tätigkeitsbericht 2008-2010 des Observatoriums der Walliser Sömmerungsalpen

Besonders im Auge behalten muss man jene Alpen, deren tatsächlicher Besatz unter dem Normalbesatz liegt (<100% in der Grafik). Dies betrifft 449 Walliser Sömmerungsalpen. Nur auf 95 Alpen liegt der tatsächliche Besatz über dem Normalbesatz.

<sup>(1)</sup> Ordonnance sur les contributions d'estivage



## "Sömmerungsalpen wichtig für die Walliser Milchproduktion"



Die kantonale Milchproduktion im Milchjahr 2009/2010 lag bei 45'000'000 kg. Davon stammen ca. 9'000'000 kg von den Sömmerungsalpen.

Die Grafik basiert auf Daten von 2007, da für dieses Jahr gutes Datenmaterial für eine anschauliche Darstellung zur Verfügung steht.

## "Investitionsbedarf für die Sömmerungsalpen von ca. 25 Mio. Franken bis ins Jahr 2020"

Estimation des besoins en investissement sur la alpages à l'horizon 2020.

|                | Veranschlagte Investitionen in CHF | Prozentanteil der Investitionen |
|----------------|------------------------------------|---------------------------------|
| Wohnung        | 5'860'000                          | 24.0%                           |
| Strasse/Zugang | 3'348'000                          | 13.7%                           |
| Wasser         | 2'785'000                          | 11.4%                           |
| Dach           | 2'340'000                          | 9.6%                            |
| Energie        | 1'900'000                          | 7.8%                            |
| Fabrikation    | 1'895'000                          | 7.8%                            |
| Stall          | 1'503'000                          | 6.2%                            |
| Melken         | 1'418'000                          | 5.8%                            |
| Agrotourismus  | 1'165'000                          | 4.8%                            |
| Dünger         | 1'150'000                          | 4.7%                            |
| Weiden         | 1'065'000                          | 4.4%                            |
| Total          | 24429000                           | 100%                            |

Quelle: Tätigkeitsbericht 2008-2010 des Observatoriums der Walliser Sömmerungsalpen

Im Jahr 2009 wurden im Wallis 544 Alpbewirtschafter zum voraussichtlichen Investitionsbedarf der nächsten 10 Jahre befragt. Aus dieser Befragung (Rücklaufquote: 68%) ging hervor, dass mit 14 Mio. Franken der grösste Bedarf in den Bereichen Wohnung, Zufahrt, Wasserversorgung und Dachreparaturen besteht.

### 3. KANTONALE LANDWIRTSCHAFTSPOLITIK

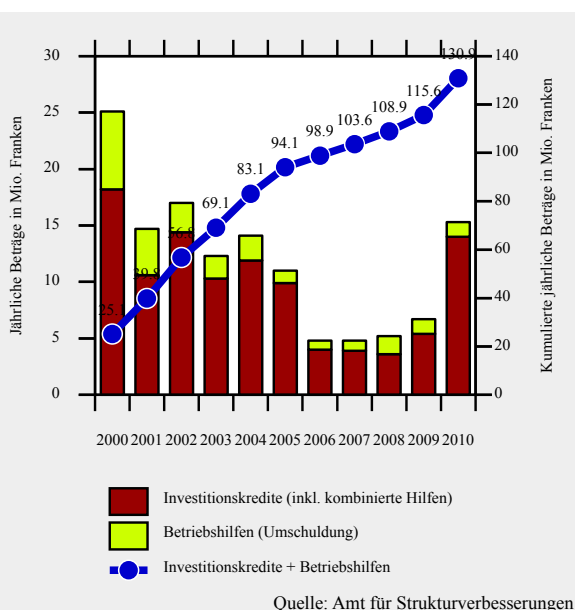
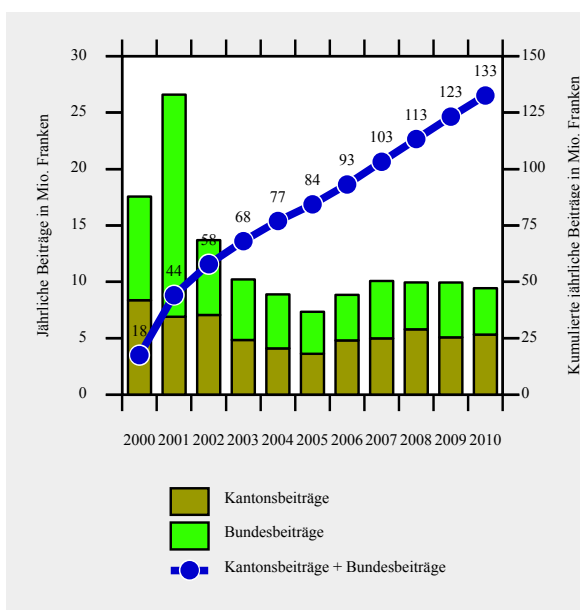




### 3.1 Unterstützung für Strukturverbesserungen

**"133 Mio. Franken A-fonds-perdu-Beiträge in den Jahren 2000-2010"**

**"130 Mio. Franken Investitionskredite und Betriebshilfen in den Jahren 2000-2010"**



Quelle: Amt für Strukturverbesserungen

Zwischen 2000 und 2010 gewährte die öffentliche Hand (Gemeinden, Kanton Wallis und Bund) A-fonds-perdu-Beiträge und Investitionskredite von insgesamt 263 Mio. Franken. Dadurch konnten die Produktionsmittel der Landwirte angepasst, die Bewirtschaftung vereinfacht und die Lebensbedingungen im ländlichen Raum verbessert werden.

#### "Die Landwirtschaft als Partner der Walliser Wirtschaft"

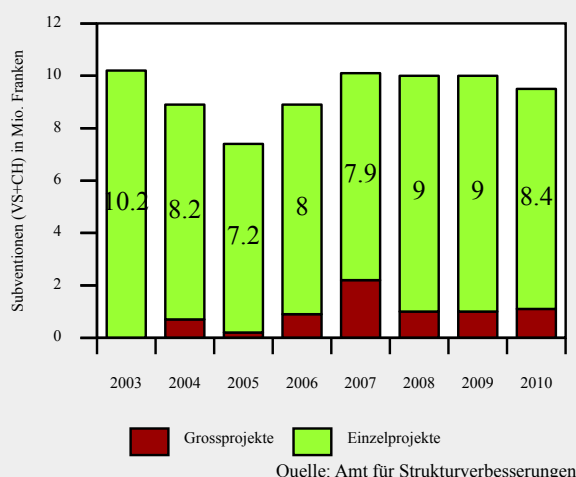
Die A-fonds-perdu-Beiträge (133 Mio. Franken) generierten während der Jahre 2000 bis 2010 in der Walliser Wirtschaft ein Investitionsvolumen von 200 Mio. Franken. Hinzu kamen Investitionskredite und Betriebshilfen in der Höhe von 130 Mio. Franken.





## "Mehr Hilfen für Grossprojekte ab 2004"

Entwicklung und Verteilung der A-fonds-perdu-Beiträge (Subventionen)



Die öffentliche Hand fördert Grossprojekte (regionale Entwicklungsprojekte, periodische Instandsetzungen, Projekte zur Erhaltung von terrassenförmigen Rebbergen, Integralmeliorationen) mit Subventionssätzen, die vorteilhafter sind als bei Einzelprojekten. Mit der Umsetzung von regionalen Projekten will der Staat die Infrastrukturen bereits heute proaktiv auf die künftigen Bedürfnisse der entsprechenden Region abstimmen.

Entwicklung der Beiträge nach Projekttyp

| Durchschnitt  | 2003-2006 | 2007-2010 |
|---------------|-----------|-----------|
| Grossprojekt  | 0.4       | 1.3       |
| Einzelprojekt | 8.4       | 8.5       |

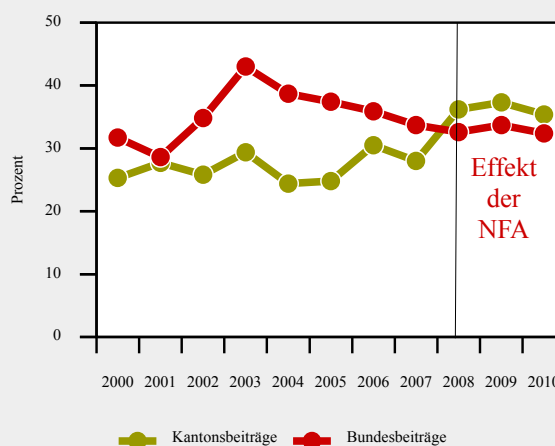
Quelle: Amt für Strukturverbesserungen

## "Mehr als 5 Mio. Franken Kantonsbeiträge für landwirtschaftliche Strassen zwischen 2000 und 2010"

Als Folge der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) stieg der Kantonsanteil bei den A-fonds-perdu-Beiträgen ab 2007 deutlich an (siehe nebenstehende Grafik). Von 2000 bis 2007 lag der Bundesanteil noch bei durchschnittlich 35.5% und jener des Kantons Wallis bei 27%. Zwischen 2008 bis 2010 ging der Bundesanteil auf durchschnittlich 32.9% zurück ( 2.6 Punkte), während jener des Kantons Wallis auf 36.3% anstieg (+9.3 Punkte).

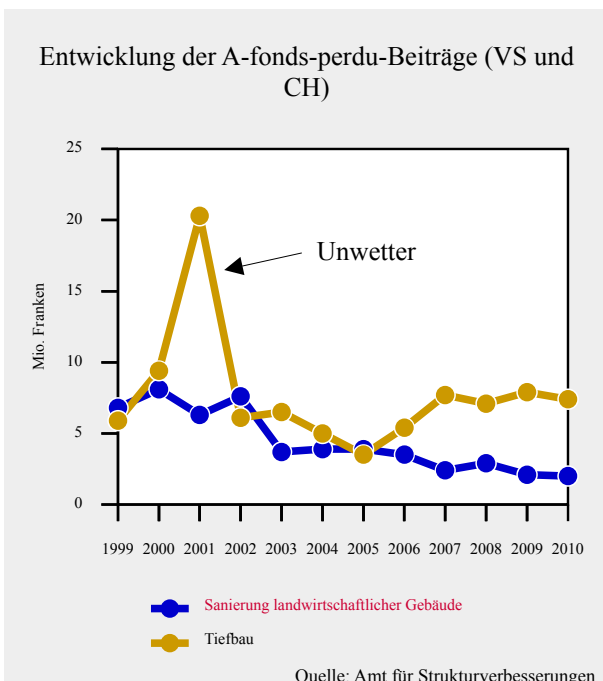
Somit hat der Kanton Wallis den Rückgang der Bundesmittel mehr als kompensiert.

A-fonds-perdu-Beiträge in Prozent für den Bau von landwirtschaftlichen Strassen





## "Seit 2007 Zunahme der landwirtschaftlichen Tiefbauprojekte"



Zwischen 2001 und 2005 zahlten Bund und Kanton Beiträge von insgesamt 66.8 Mio. Franken, davon 38.1% für die Sanierung von landwirtschaftlichen Gebäuden und 61.9% für den ländlichen Tiefbau. Zwischen 2006 und 2010 ging der Gesamtbetrag der bezahlten Beiträge auf 48.3 Mio. Franken zurück, davon 26.8% ( 11.3 Punkte) für die Sanierung von landwirtschaftlichen Gebäuden und 73.2% (+11.3 Punkte) für den ländlichen Tiefbau.

Landwirtschaftliche Kredite 2010 nach Projektkategorie

| Landwirtschaftliche Strukturen |         |
|--------------------------------|---------|
| Investitionskredite (IK)       | 3275000 |
| Kombinierte IK Tiefbau         | 960000  |
| Kombinierte IK landw. Gebäude  | 1974600 |
| Landwirtsch. Beratung          |         |
| BetriebsHilfe                  | 1435000 |
| Starthilfen                    | 1700000 |
| Umschulungen                   | 0       |
| Total                          | 9344600 |

Quelle: Amt für Strukturverbesserungen

Zwischen 2000 und 2005 wurden viele Beiträge des Kantons Wallis und des Bundes für die Sanierung von landwirtschaftlichen Gebäuden genutzt (spezifisches Programm zur Anpassung an die Bestimmungen des Tier- und Gewässerschutzes), damit die Betreiber weiterhin in den Genuss von Direktzahlungen kommen.

Als die Sanierungsziele im Jahr 2006 praktisch erreicht waren, gingen die Beitragsgesuche in diesem Bereich stark zurück und nahmen dafür im ländlichen Tiefbau zu (insbesondere bei den Projekten für die periodische Instandsetzung).

A-fonds-perdu-Beiträge des Kantons und des Bundes 2010 nach Projektkategorie

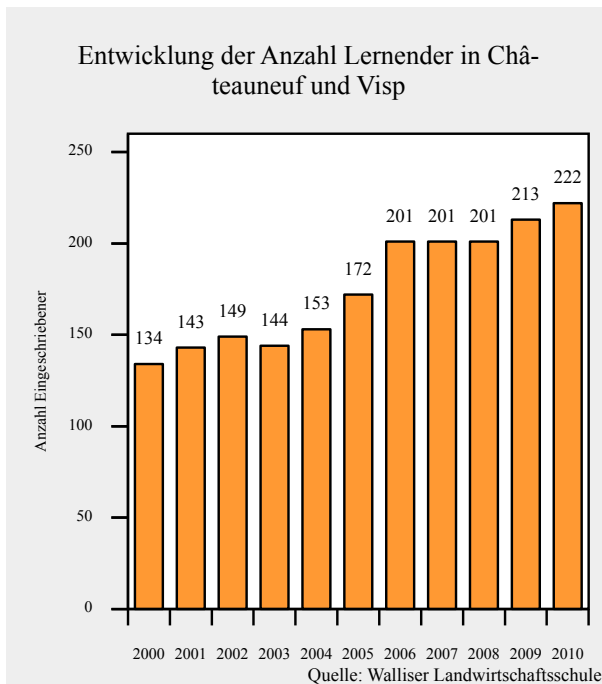
|  | Volumes d'investissement | Contributions à fonds perdu en francs |
|--|--------------------------|---------------------------------------|
| Landwirtsch. Gebäude                                     | 11927258                 | 1818746.5                             |
| Alpen  | 2308033.7                | 474575                                |
| Fabrikationsräume  | 1300000                  | 312000                                |
| Agrotourismus  | 330000                   | 83000                                 |
| Integralmeliorationen                                    | 2479170                  | 1038311                               |
| Meliorationen  | 2706000                  | 1015946                               |
| Landwirtsch. Strassen                                    | 5578425                  | 1923637                               |
| Bewässerung  | 10082500                 | 3299754                               |
| Suonen   | 374000                   | 133034                                |
| Trinkwasser  | 1700000                  | 314500                                |
| Anderes (Entstrüpfung, Frostschutz, Stromanschluss usw.) | 168480                   | 63348                                 |
| Unwetter   | 533158                   | 208368                                |
| Regionale Entwicklungsprojekte                           | 4884033                  | 2009710                               |
| Periodische Instandsetzung                               | 3542673                  | 1263581                               |
| Total  | 47913730.7               | 13958510.5                            |

Quelle: Amt für Strukturverbesserungen



## 3.2 Aus- und Weiterbildung

### "Immer mehr Lernende"



Darin sind folgende Ausbildungen berücksichtigt:

Landwirt/in

Winzer/in

Obstbauer/in

Gemüsebauer/in

Weintechnologe/in

Gärtner/in Landschaftsgärtner

2009 war geprägt von zwei wichtigen Ereignissen:

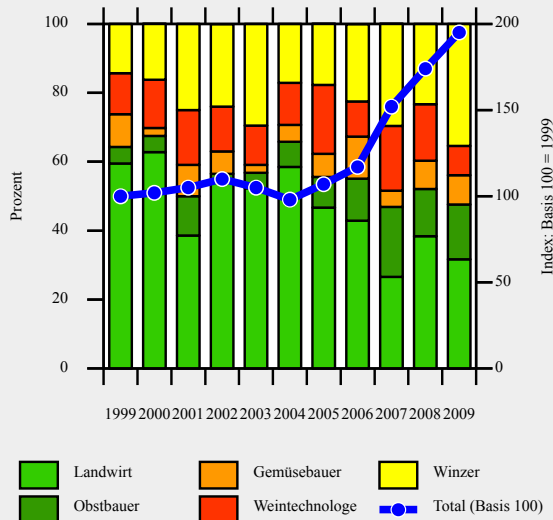
- Inkrafttreten der neuen Bildungsmodelle in der Landwirtschaft (Organisation AgriAli Form)
- Neuer Ausbildungsgang für Landschaftsgärtner an der Walliser Landwirtschaftsschule Châteauneuf. Vorher wurden die Walliser Lernenden in diesem Bereich im Kanton Waadt ausgebildet. Der Ausbildungsgang „Landschaftsgärtner“ wird schrittweise von Morges nach Châteauneuf verlegt. Lernende, die ihre Ausbildung in Morges begonnen haben, werden diese ab dem Schuljahr 2011/2012 in Morges beenden.





## "Am meisten EFZ-Abschlüsse in den Berufen Landwirt, Winzer und Weintechnologe"

Entwicklung und Verteilung der EFZ (eidg. Fähigkeitszeugnisse) nach Berufszweigen



Quelle: Walliser Landwirtschaftsschule

Innerhalb von 10 Jahren hat sich die Zahl der erlangten Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisse (EFZ) quasi verdoppelt: Sie stieg von 42 auf 82, wenn man alle landwirtschaftlichen Berufe zusammen betrachtet. Insbesondere ab 2005 ist eine markante Zunahme der abgeschlossenen EFZ festzustellen.

Aus obenstehender Grafik geht hervor, dass zwei Berufszweige besonders beliebt sind:

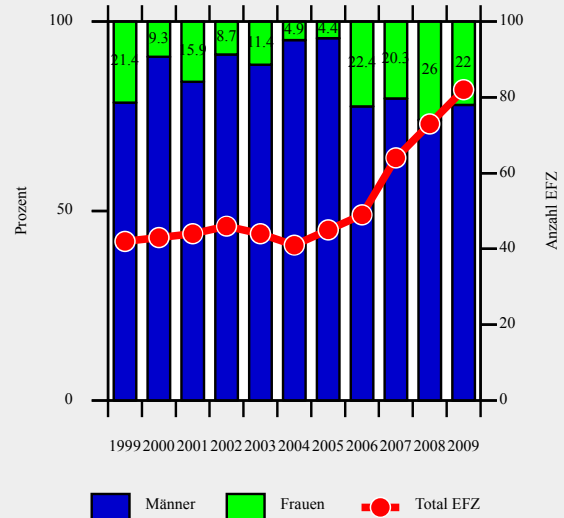
- Beruf des Landwirtes
- Berufe im Rebbau und in der Weinverarbeitung

Rund 75% der EFZ werden in diesen beiden Berufszweigen abgeschlossen.

## "Immer mehr Frauen,..."



Entwicklung und Verteilung der EFZ-Abschlüsse nach Geschlechtern



Quelle: Walliser Landwirtschaftsschule



## "... aber nicht in allen Berufskategorien"

Zunehmend finden auch Frauen den Weg in die landwirtschaftliche Berufswelt. Seit 2007 ist ein erhöhter Frauenanteil bei den EFZ-Abschlüssen feststellbar. Im Bereich Gemüsebau beträgt er fast 43%.

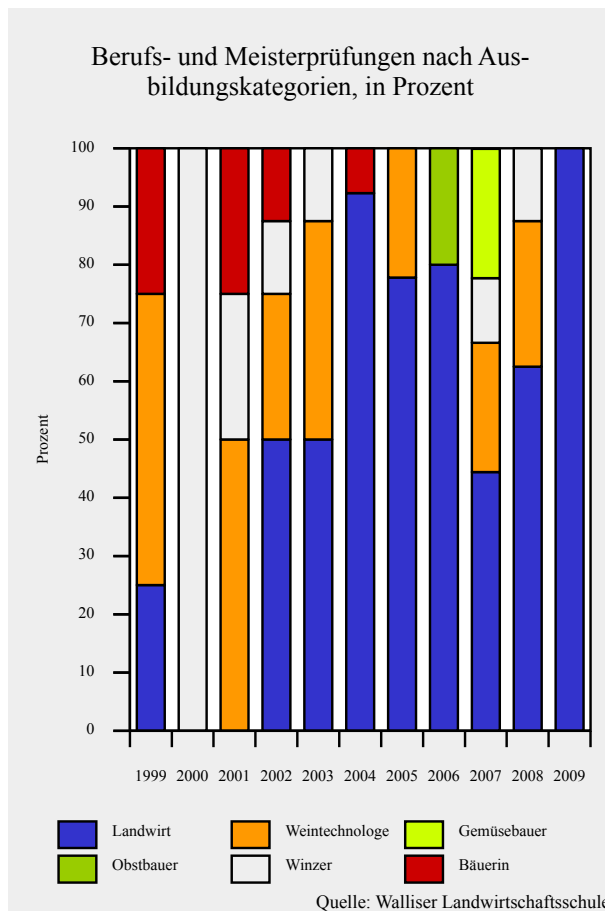
Dies ist erfreulich, gerade in einem Kanton wie dem Wallis, in dem die Landwirtschaft sehr oft als Teilzeitbeschäftigung betrieben wird.

Geschlechterverteilung bei den EFZ-Abschlüssen

|               | 2009         |              |
|---------------|--------------|--------------|
|               | Männer       | Frauen       |
| Landwirt(in)  | 69.2%        | 30.8%        |
| Obstbau       | 76.9%        | 23.1%        |
| Weintechnolog | 100.0%       | 0.0%         |
| Winzer(in)    | 86.2%        | 13.8%        |
| Gemüsebau     | 57.1%        | 42.9%        |
| <b>Total</b>  | <b>78.0%</b> | <b>22.0%</b> |

Quelle: Walliser Landwirtschaftsschule

## "Noch zu wenig Interesse bei den Berufs- und Meisterprüfungen"



Bei den Berufs- und Meisterprüfungen nahm die Zahl der eingeschriebenen Personen seit 2004, wo es mit 13 diplomierten Personen ein Maximum gab, immer mehr ab. 2009 waren nur noch gerade 4 Personen eingeschrieben.

Ab 2013 wird im Bereich der Berufs- und Meisterprüfungen ein neues Konzept umgesetzt mit dem Ziel, die Attraktivität dieser höheren Bildungsgänge zu erhöhen.

## "Situation bei den Fachhochschulen positiv"

Anzahl der Walliser Studierenden im Jahr 2010

| HES        | 2010 |
|------------|------|
| Changins   | 14   |
| Zollikofen | 13   |

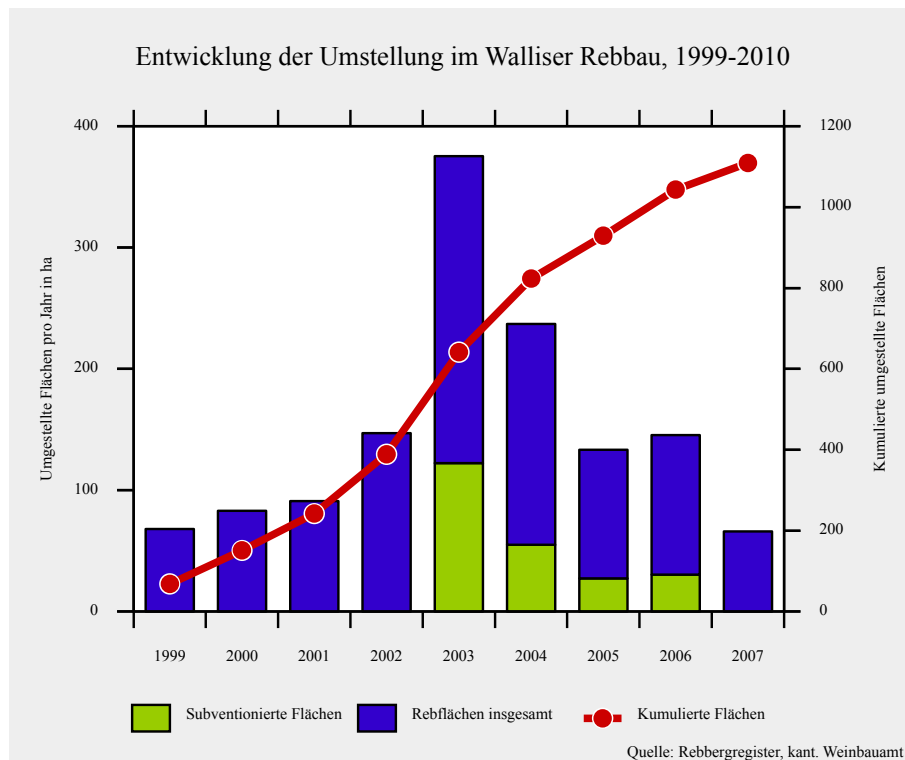
Quelle: Walliser Landwirtschaftsschule



## 3.3 Umstellung des Rebbaus

### "Rebberg seit 1999 im Wandel"

Zwischen 2003 und 2006 wurden 1'940 Umstellungsgesuche behandelt. 235 ha wurden mit insgesamt 6.4 Mio. Franken subventioniert (davon 1.2 Mio. Franken zulasten des Kantons Wallis), was in etwa 2.72 Franken/m<sup>2</sup> entspricht.



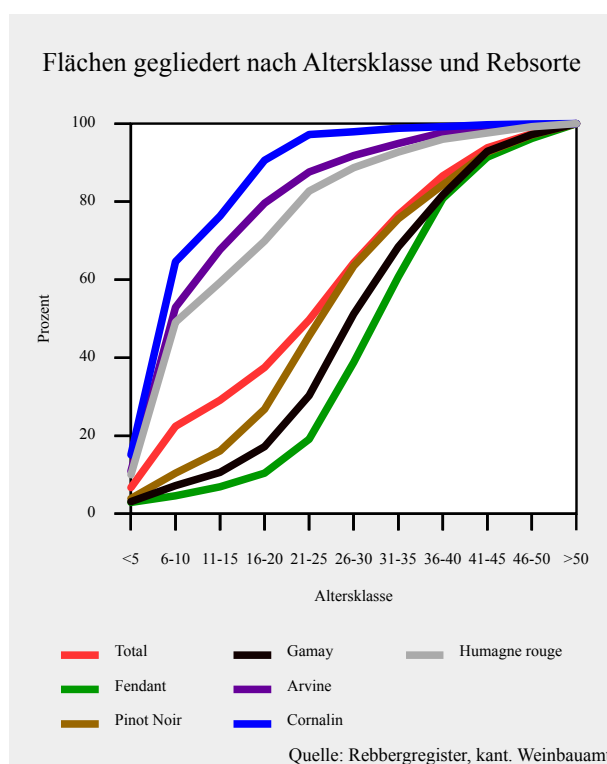
## "Die Senioren und Junioren im Walliser Rebberg"

Es wurde viel in den Rebbau investiert (22.7% der Walliser Rebstöcke sind jünger als 10 Jahre), doch zeigt sich je nach Rebsorte ein sehr unterschiedliches Bild. Die Walliser Rebberge bestehen aus zwei verschiedenen Komponenten: Einerseits aus den „Alteingesessenen“ Pinot Noir, Chasselas und Gamay, die trotz eines starken Rückgangs (1'198 ha) immer noch zwei Drittel der Rebflächen ausmachen. Mit einem Durchschnittsalter von 28.5 Jahren (weniger als 8% der Rebstöcke sind jünger als 10 Jahre und über 40% sind älter als 30 Jahre) sind sie die Senioren im Rebberg. Andererseits aus den neueren „Spezialitäten“, die besonders 1991 und 1999 einen Wachstumsschub erhielten und heute mit 1'649 ha rund einen Drittel der Fläche in Anspruch nehmen. Mit einem Durchschnittsalter von 15.1 Jahren (55% der Rebstöcke sind jünger als 10 Jahre und nur 12% sind älter als 30 Jahre) sind die Rebstöcke dieser Sorten deutlich jünger.

Altersentwicklung der wichtigsten Rebsorten im Wallis (in Jahren)

|            | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|------------|------|------|------|------|------|
| Chasselas  | 30.2 | 30.5 | 31.1 | 31.4 | 33.3 |
| Sylvaner   | 24.9 | 24.1 | 24.1 | 24.1 | 25.3 |
| Arvine     | 11.2 | 11.8 | 12.5 | 13.3 | 14   |
| Pinot Noir | 25.2 | 25.5 | 26.2 | 26.6 | 27.9 |
| Gamay      | 27.7 | 27.9 | 28.5 | 29   | 30.7 |
| Cornalin   | 9.6  | 8.8  | 9.8  | 10.5 | 11   |
| Total      | 23.6 | 23.5 | 23.9 | 24.2 | 25.4 |

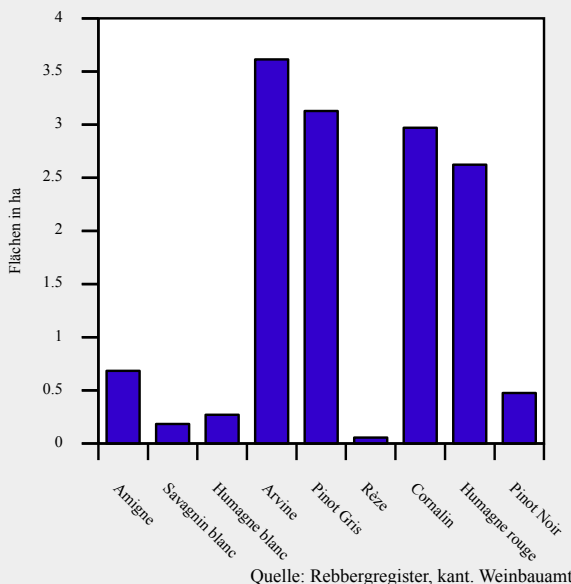
Quelle: Rebberegister, kant. Weinbauamt



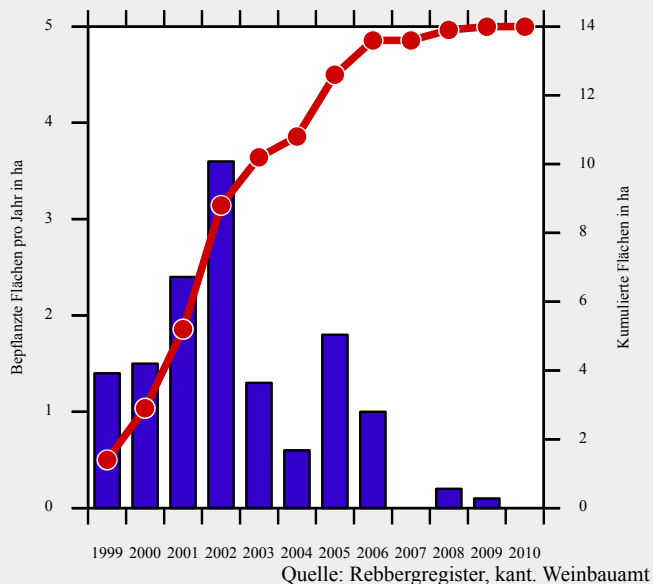


## "Sélection Valais – Produkte mit Heimatverbundenheit "

Flächen mit „Sélection Valais“, nach Rebsorten



Flächen mit „Sélection Valais“ 1999 – 2010



Aufgrund des wachsenden Interesses an einheimischen Rebsorten erkannte man die Notwendigkeit, die genetische Vielfalt der Walliser Reben zu erhalten. 1992 wurde ein Projekt ins Leben gerufen, das schliesslich zur Schaffung der Marke „Sélection Valais“ führte. Dabei werden folgende Ziele verfolgt:

- Erhalten der genetischen Vielfalt von (noch) wenig verwendeter Rebsorten,
- Schutz der Echtheit und Originalität der regionalen Weine,
- gesundes Ausgangsmaterial für die Rebzüchter,
- Vergrösserung des Wissens über lokale Rebsorten.

### 3.4 Umstellung und Modernisierung der Walliser Obst- und Gemüsekulturen

Der Walliser Früchte- und Gemüsesektor zeichnet sich durch ein grosses Mass an Dynamik und Professionalität aus. Trotz des immer schwierigeren Umfelds hat es insbesondere der Walliser Obstbau geschafft, während der letzten 10 Jahre seine Flächen zu halten (siehe auch Kapitel 2.4). Die Obstbauern wurden bei der Anpassung an die neuen Marktbedingungen mit öffentlichen Programmen auf breiter Ebene unterstützt. Seit 1995 setzt sich der Kanton Wallis

zusammen mit dem Bund für die Umstellung im Aprikosenanbau ein. Der Erfolg dieser Massnahme zeigt sich anhand der deutlichen Steigerung des Bruttoertrags in diesem Bereich (siehe Kapitel 4.4). Der Kanton setzt seine Unterstützungsmassnahmen fort (siehe folgende Seite), um die Rentabilität der Kernobst-, Beeren- und Gemüsekulturen langfristig zu verbessern.

#### "Das Wallis hat innerhalb von 20 Jahren mehr als 20 Mio. investiert "

Kantonale Hilfsprogramme mit entsprechenden Beträgen in Mio. Franken

|  |              |
|--|--------------|
| Umstellung im Aprikosenbau, 1995-2006                                | 6.2          |
| Diversifizierung im Obstbau, 2002-2003                               | 0.65         |
| Umstellung im Obstbau, 2006-2009                                     | 6            |
| Umstellung und Modernisierung der Obst- und Gemüsekulturen 2010-2014 | 10           |
| <b>Total</b>   | <b>22.85</b> |

Quelle: Amt für Obst- und Gemüsebau







## "Kanton engagiert sich für die Modernisierung der Obst- und Gemüsekulturen"

Zur Unterstützung der Obst- und Gemüsebauern hat der Kanton Wallis für die Umstellung und Modernisierung der Früchte- und Gemüsekulturen in der Zeit von 2010 bis 2014 einen Rahmenkredit von 10 Mio. Franken gesprochen, der unter anderem auch zur Finanzierung der Massnahmen gegen die Vergilbungskrankheit (Quarantänekrankheit) bei Aprikosenbäumen dient. Diese A-fonds-perdu-Hilfe wird zusätzlich zu den Massnahmen gewährt, die durch die neue Agrarpolitik des Bundes vorgeschrieben werden (AP 2011). Die öffentliche Hand unterstützt so die Investitionen von zukunftsgerichteten Produzenten.

Die entsprechende Weisung trat am 5. Oktober 2009 in Kraft. Bis zum 20. Januar 2011 hatte das Amt für Obst- und Gemüsebau bereits 190 Dossiers bearbeitet, davon 35 im Bereich Beerenfrüchte und Gemüse (überdeckt) und 60 in Zusammenhang mit der Vergilbungskrankheit der Aprikosenbäume. Dabei geht es um eine Gesamtfläche von ~125 ha und um Finanzhilfen in der Höhe von Fr. 3'693'119.- (wovon Fr. 123'478.- für das Ausreissen von 3'912 Bäumen mit Vergilbungskrankheit).

Flächen, für die Subventionen zur Umstellung der Früchte- und Gemüsekulturen ausgerichtet wurden

| Art          | Ausgerissene/umveredelte Sorten (Fläche in ha) |       | Gepflanzte/gepfropfte Sorten und finanziell unterstützte Kulturen (Fläche in ha) |      |
|--------------|--|-------|--|------|
|              |  |       |  |      |
| Äpfel        | Golden Delicious                               | 23.00 | Gala   | 10.6 |
|              | Maigold  | 21.00 | Galmac   | 9.5  |
|              | Gravenstein                                    | 4.90  | Pink Lady®   | 9.4  |
|              | Gala   | 3.00  | Mairac®  | 8.8  |
|              | Braeburn                                       | 3.40  | Braeburn   | 8    |
|              | Summered                                       | 2.80  | Diwa®  | 7.4  |
|              | Andere   | 7.10  | Golden   | 6.7  |
|              |  |       | Andere   | 15   |
| Birnen       | Louise-Bonne                                   | 8.10  |  |      |
|              | Guyot  | 3.50  |  |      |
|              | Andere   | 2.40  |  |      |
| Aprikosen    |  |       | Tardif de Valence  | 2.4  |
|              |  |       | Flopria  | 2    |
|              |  |       | Bergeval   | 1.4  |
|              |  |       | Harogem  | 0.8  |
|              |  |       | A définir  | 6.4  |
|              |  |       | Andere   | 1.4  |
| Kirschen     |  |       | Summit   | 1.3  |
|              |  |       | Andere   | 0.8  |
| Zwetschgen   |  |       | Fellenberg   | 1.2  |
|              |  |       | Cacak's Schöne   | 0.7  |
|              |  |       | Andere   | 1.5  |
| Erdbeeren    |  |       | Substratkultur   | 6.2  |
| Himbeeren    |  |       | Substratkultur   | 3.4  |
|              |  |       | Culture en pleine terre  | 10.2 |
| Heidelbeeren |  |       | Substratkultur   | 0.5  |
| Gemüse       |  |       | Substratkultur   | 2.5  |

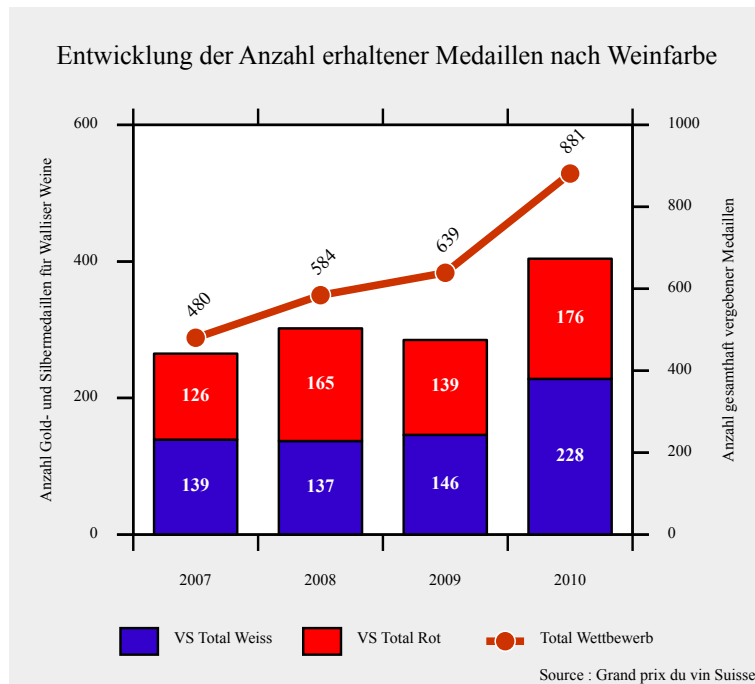
Quelle: Amt für Obst- und Gemüsebau



## 3.5 Produktqualität – Weinwettbewerbe

### "Das Wetteifern der Weine"

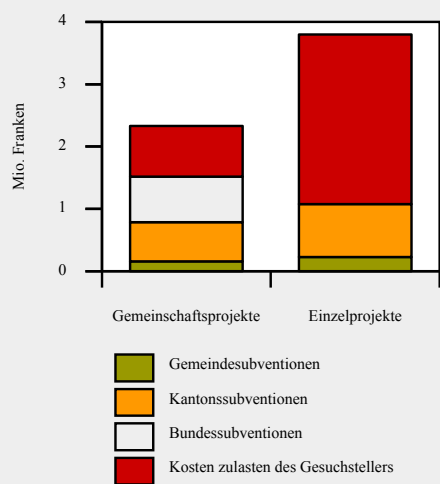
Im Jahr 2010 holten die Walliser Weine am „Grand Prix du Vin Suisse“ insgesamt 404 Medaillen, also 45% aller Medaillen, die an diesem Wettbewerb verteilt wurden. Im Jahr 2007 waren es 265 Medaillen (55%).



## 3.6 Agrotourismus

**" Seit 2007 mehr als 6 Mio. Franken Investitionsvolumen dank subventionierten Agrotourismus-Projekten"**

Aufteilung der Subventionen (Gemeinden, Kanton und Bund) nach Projektart, 2007 bis 1. Quartal 2011



Quelle: Amt für Strukturverbesserungen

Die agrotouristischen Projekte sind meist Bestandteil von regionalen Entwicklungsprojekten, wodurch sie in den Genuss von Bundeshilfen kommen.

Für Projekte, die nicht im Rahmen von regionalen Entwicklungsprojekten realisiert werden (Einzelprojekte), gewähren Kanton und Gemeinden Finanzhilfen auf Grundlage der Weisung der kantonalen Politik für den Agrotourismus vom Juli 2007. Ausserdem werden auch Investitionskredite gewährt.

Aufteilung der Kosten, Subventionen und Agrarkredite, gegliedert nach Projektart, 2007-2010

|                       | Investitionsvolumen in Franken | Subventionen und Agrarkredite in Franken | Prozentanteil der Subventionen und Agrarkredite an den Investitionen |
|-----------------------|--------------------------------|--|--|
| Gemeinschaftsprojekte | 2'330'054                      | 1'516'900                                | 65.1%  |
| Einzelprojekte        | 3'797'763                      | 1'752'755                                | 46.2%  |
| <b>Total</b>          | <b>6'127'817</b>               | <b>3'269'655</b>                         | <b>53.4%</b>   |

Quelle: Amt für Strukturverbesserungen

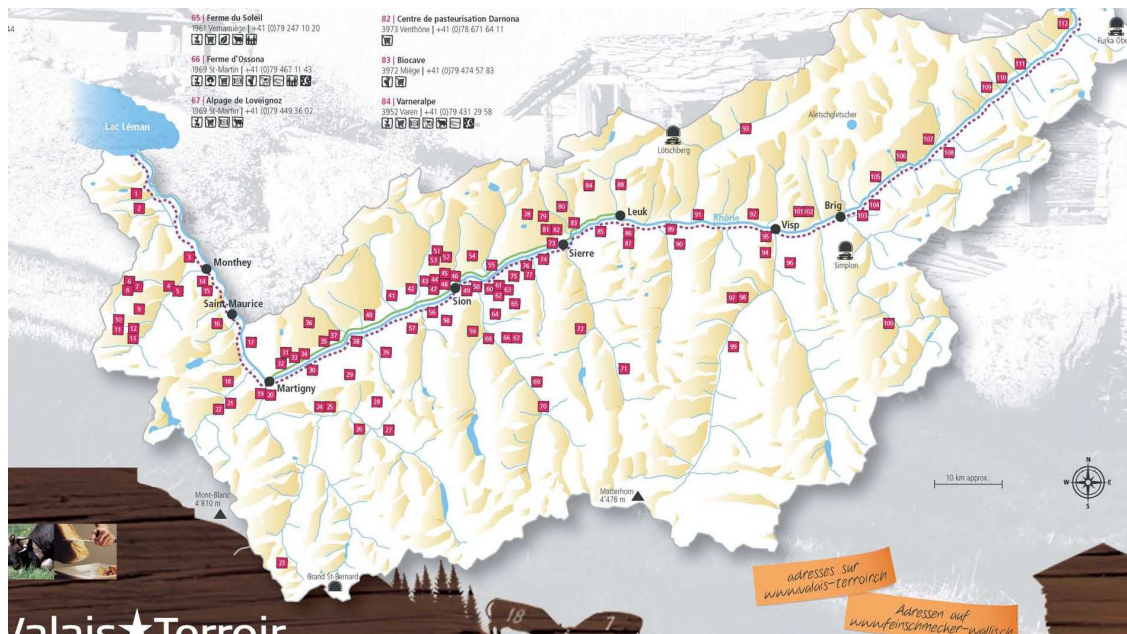
Die Ziele der kantonalen Agrotourismus-Politik sind:

- . Verbesserung der wirtschaftlichen Bedingungen der Landbevölkerung
- . Diversifizierung und Attraktivitätssteigerung des touristischen Angebots
- . Förderung einheimischer Produkte
- . Einwandfreie Dienstleistungsqualität
- . Nachhaltige Entwicklung
- . Verbesserung der Gastfreundlichkeit

Die Umsetzung erfolgt über:

- . Finanzielle Unterstützung von Projekten
- . Leitung und Koordination der Projekte auf kantonaler Ebene
- . Beratung und Schulung
- . **Soutien financier à la promotion de 390'000.- depuis 2007, dont 140'000 en 2010 (mandat de prestation à la CVA)**

## "112 Anbieter im Walliser Agrotourismus"



Quelle: "Agrotourismus im Wallis: Bilanz und Perspektiven". Martinach, 5.10.2009





## 3.7 Bienenzucht

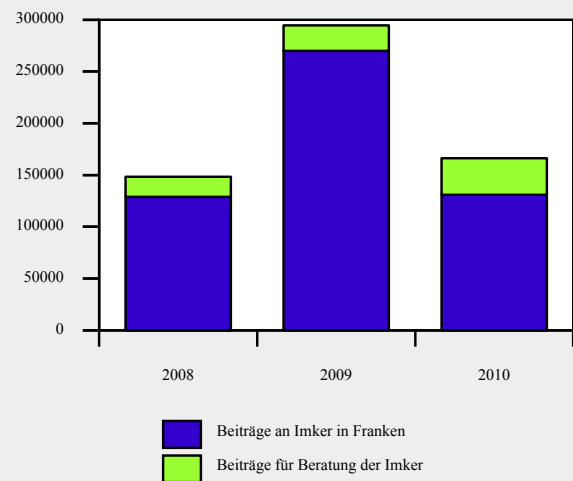
### "Neue kantonale Hilfe – mehr als 600'000 Franken innerhalb von drei Jahren für die Bienenzucht"

Im Bewusstsein um die Wichtigkeit der Bienenzucht für die Landwirtschaft (gegenseitige Abhängigkeit verschiedener Insektenarten, Bestäubung und Saatgutproduktion) unterstützt der Kanton seit 2008 über Leistungsverträge mit den Bienenzüchtervereinen im Oberwallis (OBZV) und Unterwallis (FAVR) die Imkerberatung und gewährt Beiträge für Imker, die über eine angemessene Ausbildung verfügen und gemäss Artikel 2 der landwirtschaftlichen Begriffsverordnung als Bewirtschafter gelten.

Von 2008 bis 2010 zahlte der Kanton 80'000 Franken für die Imkerberatung und 534'000 Franken an die Imker selbst, d.h. er unterstützte die Bienenzucht mit insgesamt über 600'000 Franken innerhalb von drei Jahren.

Der geschätzte Bruttoertrag der Walliser Imker lag im Jahr 2010 bei 2.6 Mio. Franken, was der Honigproduktion von 10'000 Bienenvölkern mit einer Durchschnittsproduktion von 13 kg/Volk bei einem Preis von 20 Franken/kg entspricht.

Entwicklung der Beiträge an die Bienenzucht



Quelle: ABV



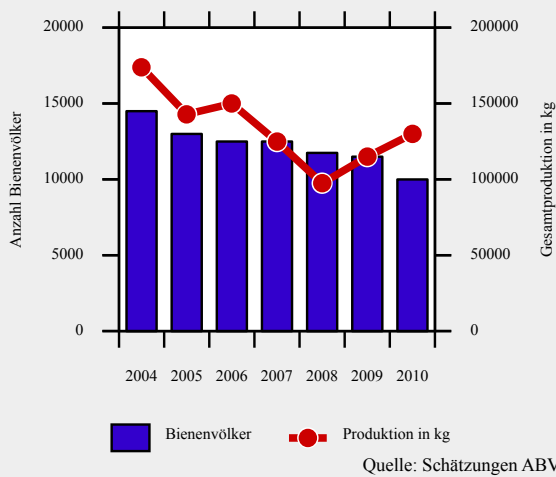


## "Beunruhigende Entwicklung der Anzahl Bienenvölker"

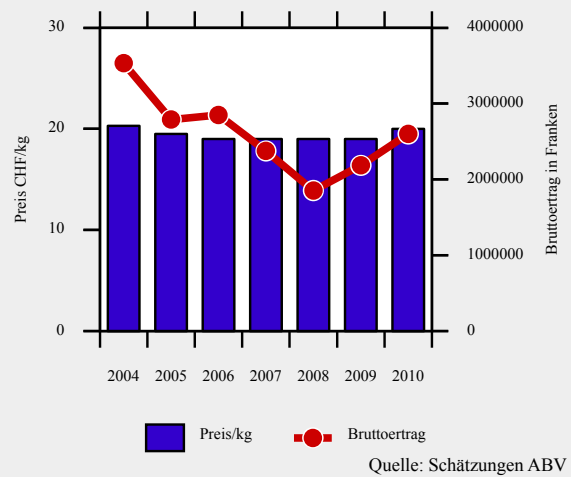
Nachdem die Honigproduktion zwischen 2004 und 2008 stark zurückgegangen war, nahm sie 2009 und 2010 wieder zu – dies trotz der beunruhigenden Abnahme der Anzahl Bienenvölker.

Angesichts der Schwierigkeiten in diesem Bereich erhalten die Bienenzüchter und ihre Dachverbände seit 2008 finanzielle Unterstützung vom Kanton.

Entwicklung der Anzahl Bienenvölker und der  
Honigproduktion im Wallis



Entwicklung der geschätzten Kilopreise für Honig  
und Bruttoertrag

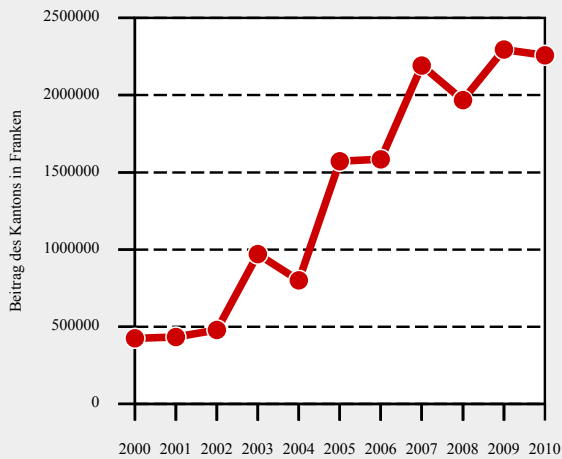




## 3.8 Absatzförderung der Walliser Landwirtschaftsprodukte

**"Fast 15 Mio. Franken kantonale Unterstützung für die Absatzförderung innerhalb von 10 Jahren"**

Entwicklung der kantonalen Beiträge für die Absatzförderung der Walliser Landwirtschaftsprodukte



Quelle: DLW

Der Kanton hat die Absatzförderung landwirtschaftlicher Produkte in den letzten Jahren immer stärker unterstützt: 2010 zahlte er etwas mehr als 2'250'000 Franken.

Ab 2005 hat sich der Kanton Wallis in diesem Bereich besonders stark engagiert, namentlich über den für die Landwirtschaft vorgesehenen Anteil (10%) der leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (LSVA) – dies parallel zu den Qualitätsanstrengungen bei der Produktion.



## 4. PRODUKTION UND VERMARKTUNG DER WALLISER PRODUKTE



## 4.1 Konsum der Walliser Weine

**"15% der in der Schweiz konsumierten Weine kommen aus dem Wallis"**

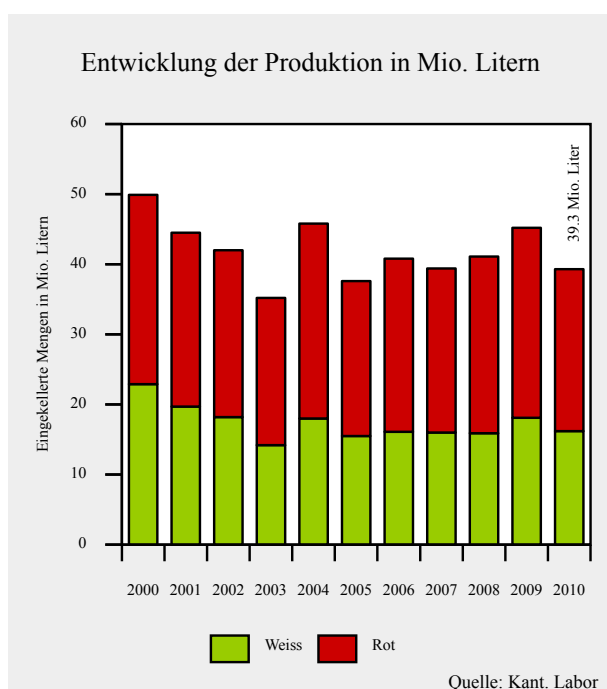
Weinkonsum in der Schweiz, 2005-2009

| In Mio. Litern                | 2005  | 2009  | Untersch. | In %  |
|-------------------------------|-------|-------|-----------|-------|
| Alle Weine                    | 276.8 | 275.7 | -1.10     | -0.4% |
| Ausländische Weine            | 170.6 | 172.7 | 2.10      | +1.2% |
| Schweizer Weine               | 106.2 | 103   | -3.20     | -3.0% |
| Schweizer Weine (ohne Wallis) | 67.8  | 62.7  | -5.10     | -7.5% |
| Walliser Weine                | 38.4  | 40.3  | 1.90      | +4.9% |

Quelle: Das Weinjahr. BLW.

Ab 2005 die Menge der konsumierten Weine in der Schweiz quasi gleich geblieben ist (-0.4%). Da die Menge der konsumierten ausländischen Weine (62.6%) in dieser Zeit ist positiv (+1.2%), betrifft dieser Rückgang ausschliesslich die Schweizer Weine. Die Walliser Weine kommen vergleichsweise gut weg, verlieren sie doch +4.9% gegenüber den anderen Schweizer Weinen, welche einen Rückgang von -7.5% einstecken mussten.

**"Wallis produziert 39.9 Mio. Liter Wein"**



Mit 39.9 Mio. Litern gilt 2010 als eher schwaches Produktionsjahr. Es wurden 9.6 Mio. Liter Chasselas produziert (2009: 11.9 Mio.) und 12.2 Mio. Liter Pinot Noir (2009: 14.2 Mio. – Rückgang um 14.1%).



## 4.2 Verkauf der Walliser Weine bei den Schweizer Grossverteilern

### "Grossverteiler als Verkaufsindikator"

Die Grossverteiler sind ein wichtiger Verkaufskanal für die Walliser Weine. Auch wenn es sich nur um einen Teil des Gesamtmarkts handelt, sind mengen- und wertmässige Analysen in diesem Bereich sehr interessant. Untenstehende Tabellen geben Aufschluss über die Entwicklung der Marktanteile und Durchschnittspreise der Walliser und Schweizer Weine bei den Grossverteilern (alle Farben, Kategorien und Sorten zusammen).

Entwicklung der Marktanteile bei den Grossverteilern

| En %           |       | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |
|----------------|-------|------|------|------|------|------|
| CH ohne Wallis | Menge | 16.1 | 16.4 | 16.8 | 17   | 16   |
| CH ohne Wallis | Wert  | 18.1 | 18.5 | 18.5 | 18.8 | 18.1 |
| Walliser Weine | Menge | 12.6 | 13   | 12.2 | 12.3 | 12.3 |
| Walliser Weine | Wert  | 14.7 | 15.2 | 14.5 | 14.8 | 15.1 |
| Total CH Menge | Menge | 28.7 | 29.4 | 29   | 29.3 | 28.3 |
| Total CH Wert  | Wert  | 32.8 | 33.7 | 33   | 33.6 | 33.2 |

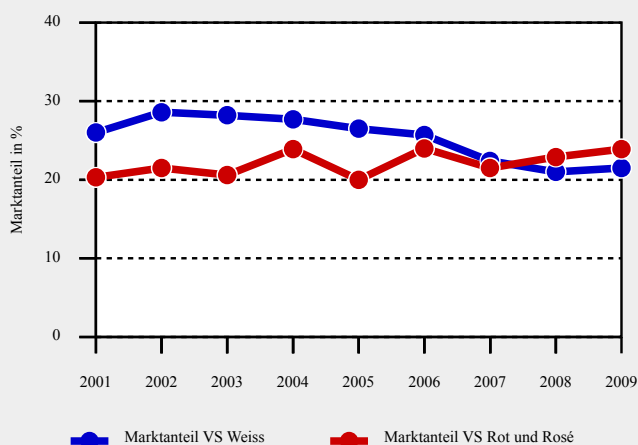
Quelle: Marktbeobachtung Grossverteiler

Entwicklung der Durchschnittspreise

| CHF/Liter      | 2005  | 2006 | 2007  | 2008  | 2009  |
|----------------|-------|------|-------|-------|-------|
| CH ohne Wallis | 9.99  | 9.64 | 9.72  | 9.88  | 10.32 |
| Walliser Weine | 10.47 | 9.75 | 10.31 | 10.76 | 11.13 |
| Total CH       | 10.2  | 9.8  | 10.05 | 10.22 | 10.67 |

Quelle: Marktbeobachtung Grossverteiler

Mengenmässige Marktanteile der Walliser Weine nach Weinfarbe



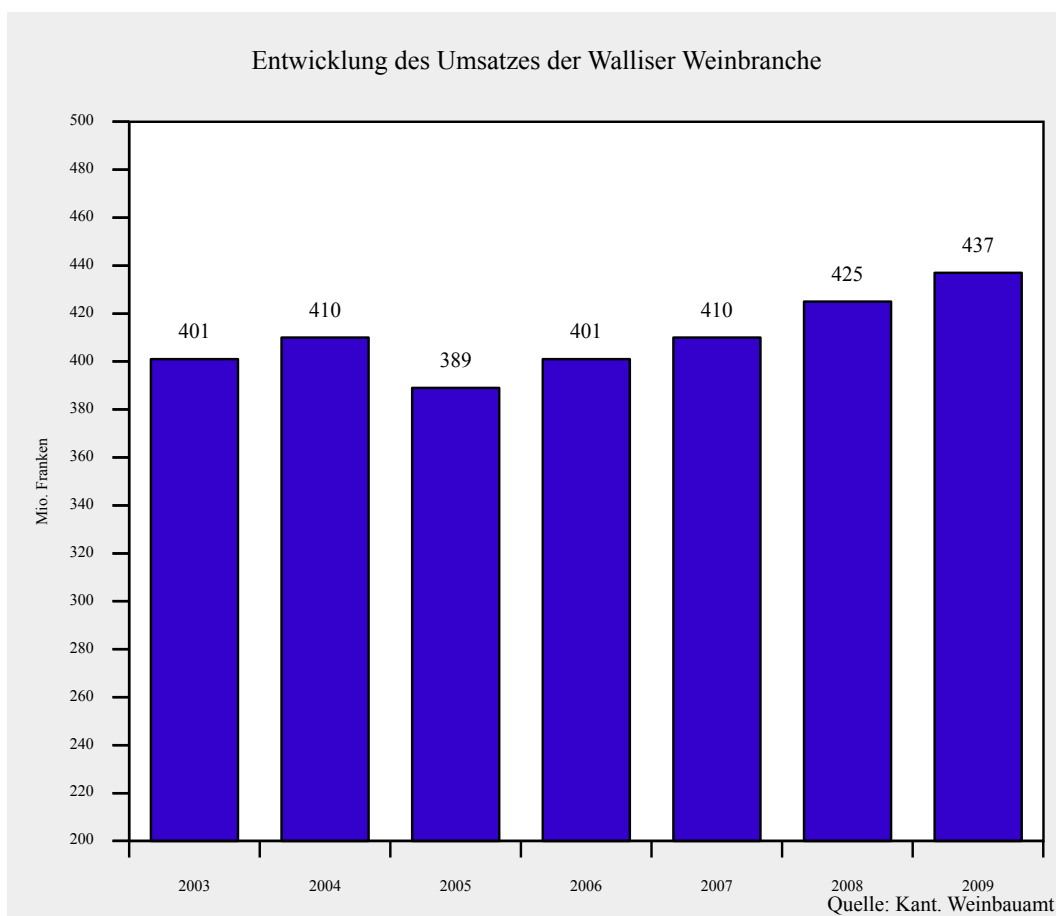
Quelle: Marktbeobachtung Grossverteiler

Ab 2003 gingen die Mengen beim Walliser Weisswein im Vergleich zur gesamten Weissweinsteinmenge zurück, wobei sich seit 2008 jedoch wieder ein Aufwärtstrend beobachten lässt. Bei den Rot- und Roséweinen steigen die Mengen seit 2005 wieder an.



## 4.3 Umsatz der Walliser Weinbranche

**"Umsatz steigt seit 2005"**



Seit 2005 steigt der Umsatz der Branche um durchschnittlich 2.5% pro Jahr an. Im Jahr 2009 lag er bei 437 Mio. Franken.





## 4.4 Produktion und Vermarktung im Obst- und Gemüsebau

### "Das Wallis ist ein wichtiger Fruchteproduzent für die Schweiz"

Im Jahr 2010 haben die Walliser Obst- und Gemüsebauern 57'600 Tonnen Früchte und 10'560 Tonnen Gemüse produziert. Die Fruchteproduktion liegt damit leicht unter dem Durchschnitt der Jahre 2000-2010. Die Birnenernte 2010 war relativ schwach (Alternanz), die Aprikosenernte lag hingegen leicht über dem Durchschnitt. Die Gemüseproduktion 2010 liegt deutlich unter dem Durchschnitt der Jahre 2000-2010, was eine Folge der Flächenreduzierungen ist. Einzig die Spargelproduktion liegt über dem Durchschnitt der letzten Jahre.

Walliser Früchte- und Gemüseproduktion in Tonnen

|                         | Durchschnitt<br>t 2000-2010 | Produktion<br>2010 |
|-------------------------|-----------------------------|--------------------|
| Äpfel                   | 39840                       | 38580              |
| Birnen                  | 13130                       | 9560               |
| Aprikosen               | 5480                        | 7800               |
| Zwetschgen              | 356                         | 530                |
| Kirschen                | 60                          | 70                 |
| Erdbeeren               | 821                         | 795                |
| Himbeeren               | 189                         | 130                |
| Anderer Strauchbeeren   | 64                          | 100                |
| Tafeltrauben            | 91                          | 35                 |
| <b>FRÜCHTE</b>          | <b>60019</b>                | <b>57600</b>       |
| Spargeln                | 96                          | 180                |
| Sommerkarotten          | 1928                        | 1200               |
| Lagerkarotten           | 4195                        | 2600               |
| Sellerie                | 325                         | 60                 |
| Blumenkohl              | 1368                        | 900                |
| Anderer Kohllarten      | 149                         | 100                |
| Zwiebeln                | 1091                        | 500                |
| Tomaten                 | 3731                        | 2500               |
| Anderes Gemüse          | 2533                        | 2520               |
| <b>GEMÜSE</b>           | <b>15416</b>                | <b>10560</b>       |
| <b>PRODUKTION TOTAL</b> | <b>75435</b>                | <b>68160</b>       |

Quelle: IFELV



Das Wallis ist ein wichtiger Fruchteproduzent für die Schweiz: Fast ein Drittel der Äpfel, 50% der Birnen und nahezu 100% der Aprikosen, die in der Schweiz produziert werden, kommen aus dem Wallis.



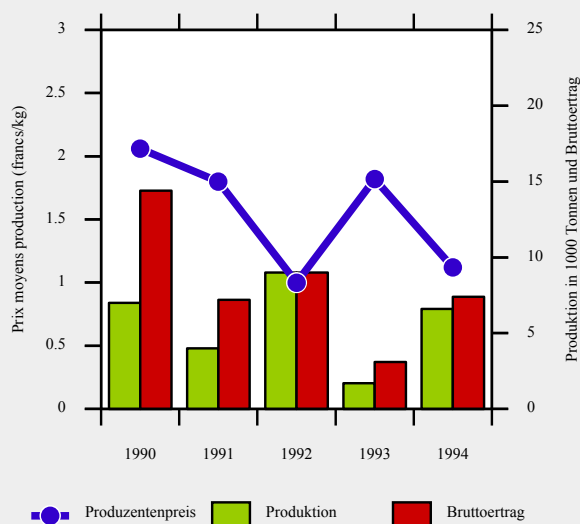
Bis in die 1990er-Jahre hinein wurde fast ausschliesslich die Aprikosensorte Luizet angepflanzt, so dass in deren Erntezeit oft grosse Produktionsmengen anfielen, welche die Vermarktungsmöglichkeiten bei weitem übertrafen. Dies war für den wirtschaftlichen Erfolg der Walliser Aprikose sehr nachteilig (sinkende Produzentenpreise, mittelmässiger Bruttoertrag).

Mit finanzieller Unterstützung des Kantons Wallis und des Bundes wurde ab 1995 ein Programm zur Sorten-Diversifizierung an

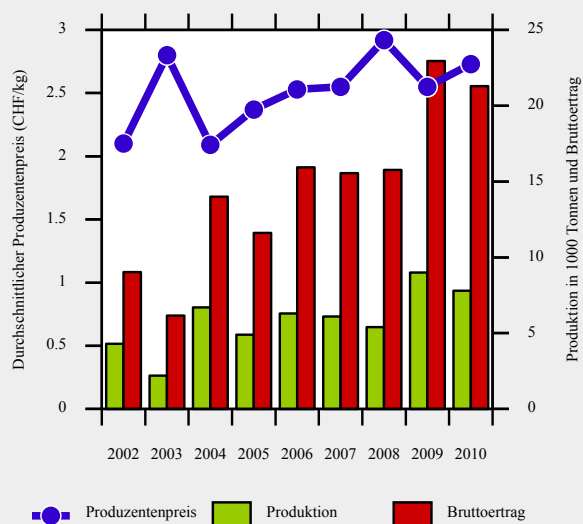
die Hand genommen. Dank der von Kanton und Bund verfolgten Politik und der Dynamik der Produzenten ist der Aprikosenanbau heute ein wirtschaftlicher Erfolg: Innerhalb von neun Jahren hat sich der Bruttoertrag mehr als verdoppelt. Er lag im Jahr 2010 bei 21.3 Mio. Franken. Ausserdem konnte man trotz grosser Produktionsmengen in den Jahren 2009 und 2010 hohe Produzentenpreise beibehalten.

### "Die Walliser Aprikose – ein Vorzeigeprodukt der Walliser Landwirtschaft"

Produktion, Bruttoertrag und Produzentenpreis der Walliser Aprikose, 1990-1994



Produktion, Bruttoertrag und Produzentenpreis der Walliser Aprikose, 2002-2010

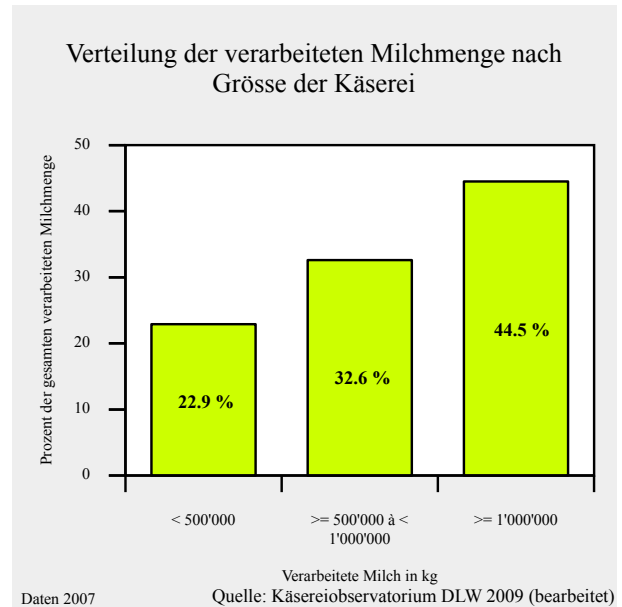
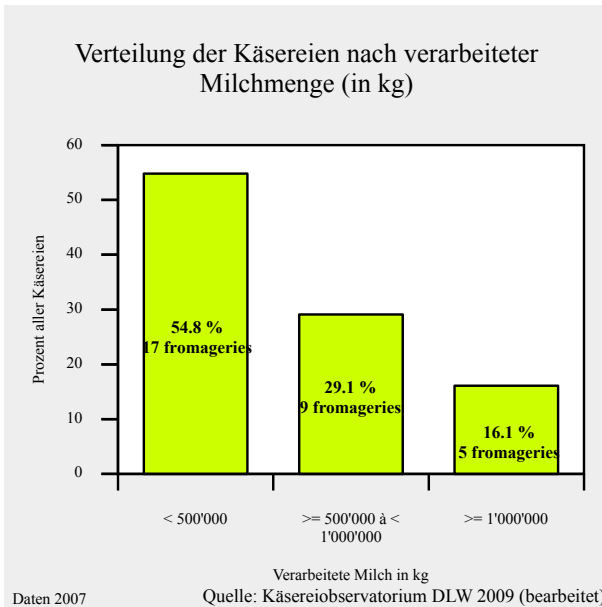


Quelle: IFELV



## 4.5 Käseproduktion

**"44.5% der Käseproduktion gehen auf 16%  
der Walliser Käsereien zurück"**



Die 31 Käsereien im Kanton haben rund 20 Mio. Kilo Milch zu Käse verarbeitet. Dies entspricht in etwa der Hälfte der gesamten Milchproduktion im Kanton (39 Mio. Kilo).

- Die 5 Käsereien, die jeweils über 1 Mio. Kilo Milch verarbeiten (16.1% der Käsereien) machen 44.5% der Käseproduktion aus.
- Die 9 Käsereien, die jeweils 0.5 bis 1 Mio. Kilo Milch verarbeiten (29.1% der Käsereien) machen 32.6% der Käseproduktion aus.
- Die 17 Käsereien, die jeweils weniger als 0.5 Mio. Kilo Milch verarbeiten (54.8% der Käsereien) machen 22.9% der Käseproduktion aus.



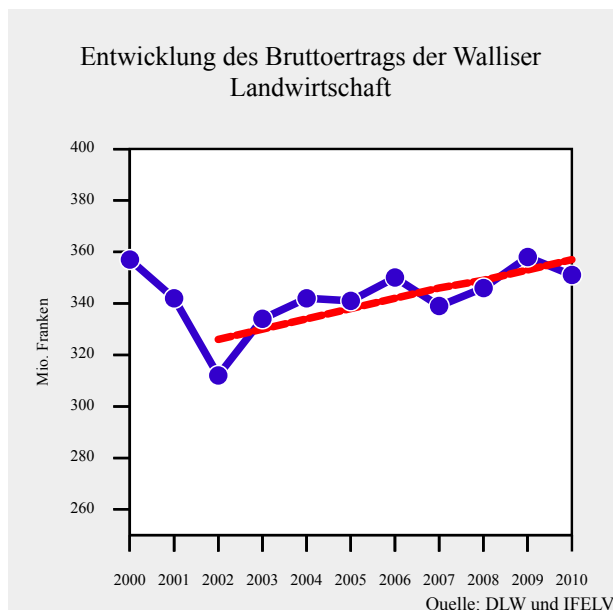
## 5. ENTWICKLUNG DES GESCHÄTZTEN BRUTTOERTRAGS





## 5.1 Entwicklung des geschätzten Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft

### "351 Mio. Franken Bruttoertrag im Wallis im Jahr 2010"

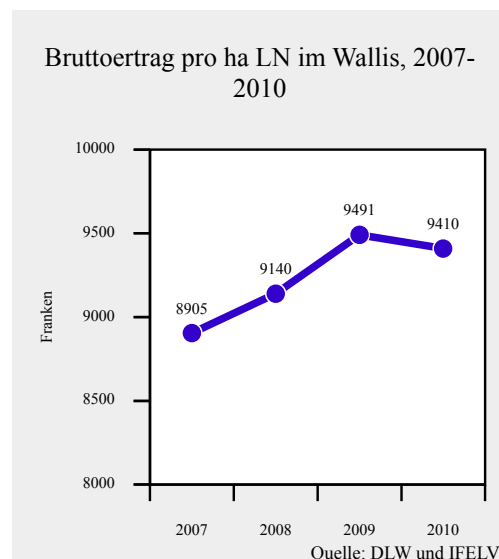


Der Bruttoertrag (Rohertrag) setzt sich zusammen aus dem Verkaufswert aller in der Landwirtschaft innerhalb eines Jahres produzierten Güter, die entweder in den anderen Wirtschaftssektoren oder in den Haushalten der Landwirte selbst verbraucht werden. Interne Leistungen wie z.B. der Verkauf von Futter von einem Bauernhof an einen anderen werden dabei nicht berücksichtigt. Der Bruttoertrag wurde anhand von Schätzungen der Dienststelle für Landwirtschaft errechnet, mit Ausnahme der Früchte und Gemüse (hier stammen die Daten von der Branchenorganisation Walliser Obst und Gemüse).

### "Starker Zuwachs des Bruttoertrags pro ha 2007 - 2009"

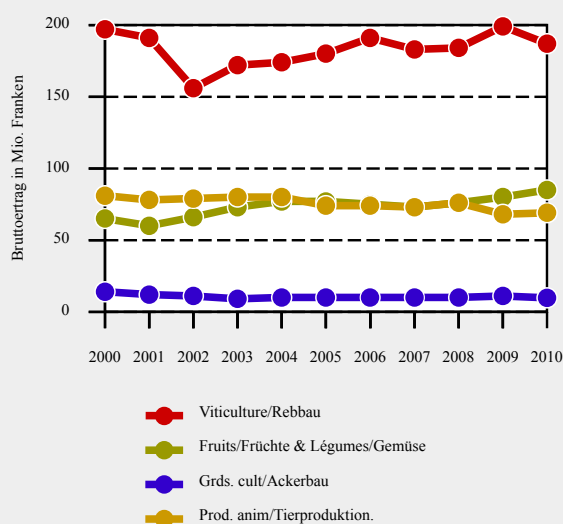
In den Jahren 2004-2010 bewegte sich der Bruttoertrag zwischen 340 und 360 Mio. Franken. Die positive Tendenz der letzten Jahre ist grösstenteils auf die Anstrengungen der Landwirte zurückzuführen, die Qualität zu verbessern, eine grössere Sortenvielfalt anzubieten und die Konsumenten darüber zu informieren.

Der Bruttoertrag pro Hektar LN konnte von 8'905 Franken/ha im Jahr 2007 auf 9'410 Franken/ha im Jahr 2010 gesteigert werden, ein Wachstum also von 6%.



## "78% des Bruttoertrags stammt aus der Pflanzenproduktion"

Entwicklung des Bruttoertrags nach Walliser  
Landwirtschaftssektoren



Quelle: DLW und IFELV

Die Ertragsstruktur der Walliser Landwirtschaft ist angesichts der dominierenden Stellung der Pflanzenproduktion (über drei Viertel des Bruttoertrags) atypisch. Gesamtschweizerisch dominiert nämlich die Tierproduktion.

Der Rebbau bleibt mit einem stabilen Prozentsatz von etwas über 53% des Bruttoertrags der wichtigste Produktionssektor, trotz eines Rückgangs der Rebflächen um 3.5% zwischen 1999/2000 und 2009. Der Anteil der Tierproduktion ging von 23.5% (1999-2004) auf 21.4% (2005-2010) zurück, der Anteil der Früchte und Gemüse stieg hingegen an.

Bruttoertrag der Tierproduktion 2010 im Mio. Franken

|  | 2010        |
|--|-------------|
| Production laitière/<br>Milchproduktion    | 27.1        |
| Production de viande/<br>Fleischproduktion | 19.6        |
| Divers                                     | 1.8         |
| <b>Bovins/Rindvieh</b>                     | <b>48.5</b> |
| Porcs/Schweine                             | 1.8         |
| Moutons/Schafe                             | 8.1         |
| Chèvres/Ziegen                             | 1.8         |
| Poules/Geflügel                            | 5.7         |
| Apiculture/Bienen                          | 2.6         |
| Divers                                     | 0.7         |
| <b>Total</b>                               | <b>69.2</b> |

Quelle: DLW und ABV

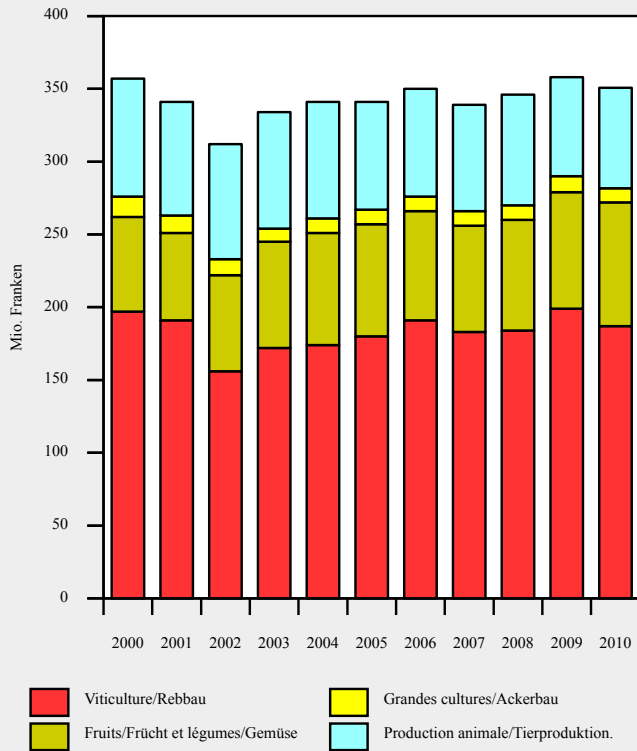




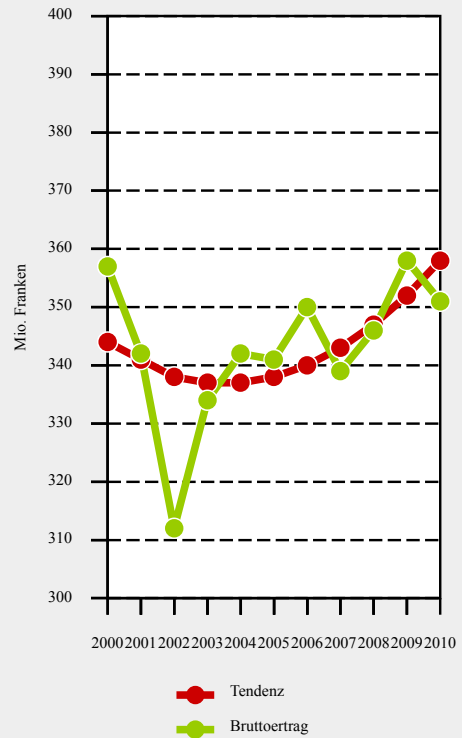


## "Positive Entwicklung des Bruttoertrags seit 2004"

Entwicklung des Bruttoertrags der Walliser  
Landwirtschaft nach Sektoren, 2000-2010



Entwicklung des Gesamt-Bruttoertrags  
der Walliser Landwirtschaft,  
2000-2010



Source : SCA et IFELV





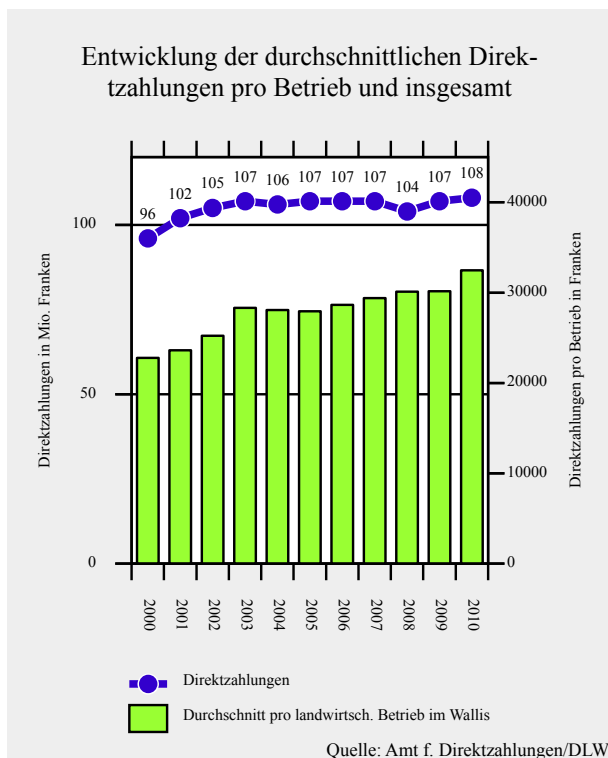
## 6. ENTWICKLUNG DER DIREKTZAHLUNGEN





## 6.1 Entwicklung der Direktzahlungen

### "Durchschnittlich mehr Direktzahlungen pro Betrieb"



In der Zeit von 2000-2010 erhielten die Walliser Landwirte Direktzahlungen in der Höhe von insgesamt 1.15 Mia. Franken, d.h. durchschnittlich 105 Mio. Franken pro Jahr. Die pro Betrieb ausgerichteten Direktzahlungen erhöhten sich von 22'782 Franken (2000) auf 32'473 Franken (2010). Dies steht in Zusammenhang mit dem Rückgang der Anzahl Betriebe, die zum Erhalt von Direktzahlungen berechtigt sind (Änderungen der Grenzwerte von SAK, Flächen und GVE).

### "Rekordsumme von 108.64 Millionen im Jahr 2010"

Im Jahr 2010 nahmen die Direktzahlungen zu (+1.61 Mio. oder 1.5%). Grund dafür sind Änderungen bei den Hang- und Sömmerungsbeiträgen. Bis 2014 ist wegen der höheren Beteiligungen bei den öko-ethologischen Programmen weiterhin eine leichte Steigerung zu erwarten.

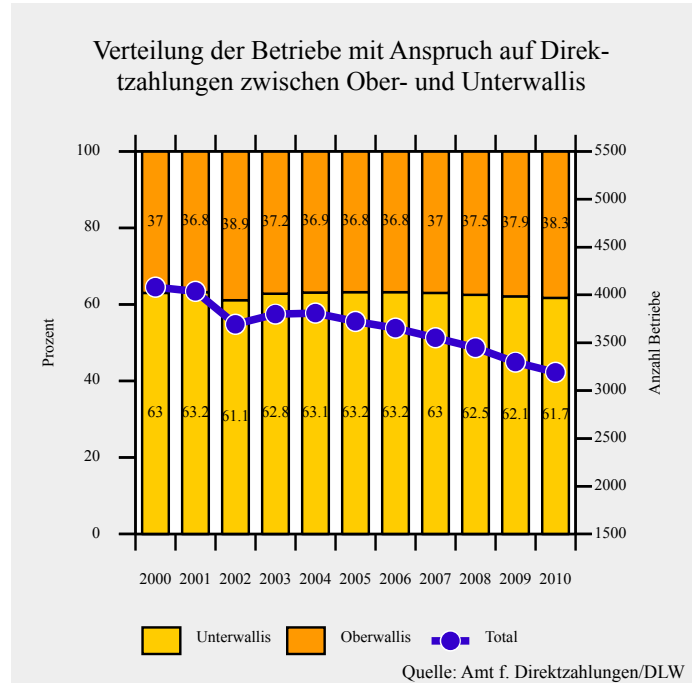
Für den Rückgang der Anzahl Betriebe gibt es mehrere Gründe, zwei davon scheinen jedoch besonders ausschlaggebend zu sein:

- Die Landwirte, welche die Altersgrenze von 65 Jahren erreichen, haben nicht immer eine Nachfolgeregelung.
- Aufgrund der neuen Grenzwerte (Flächen und Vieh) werden Betriebe zusammengelegt.

Der Rückgang (in absoluten Zahlen) ist im Unterwallis stärker als im Oberwallis, da das Unterwallis im Durchschnitt mehr Flächen und Viehbestände hat und es hier in Zusammenhang mit den geänderten Grenzwerten öfter zu Zusammenlegungen kam.

## "Direktzahlungen wichtiger Bestandteil des landwirtschaftlichen Einkommens, besonders im Berggebiet"

Zwischen 2000 und 2010 sank die Zahl der Walliser Betriebe mit Anrecht auf Direktzahlungen drastisch, nämlich von 4'054 im Jahr 2000 auf 3'190 im Jahr 2010 (-21.3%). Die Verteilung zwischen Ober- und Unterwallis blieb zwischen 2000 und 2010 stabil mit einem Durchschnitt von 37.4% für das Oberwallis und 62.6% für das Unterwallis.





## 7. WERTSCHÖPFUNG IN DER WALLISER LANDWIRTSCHAFT

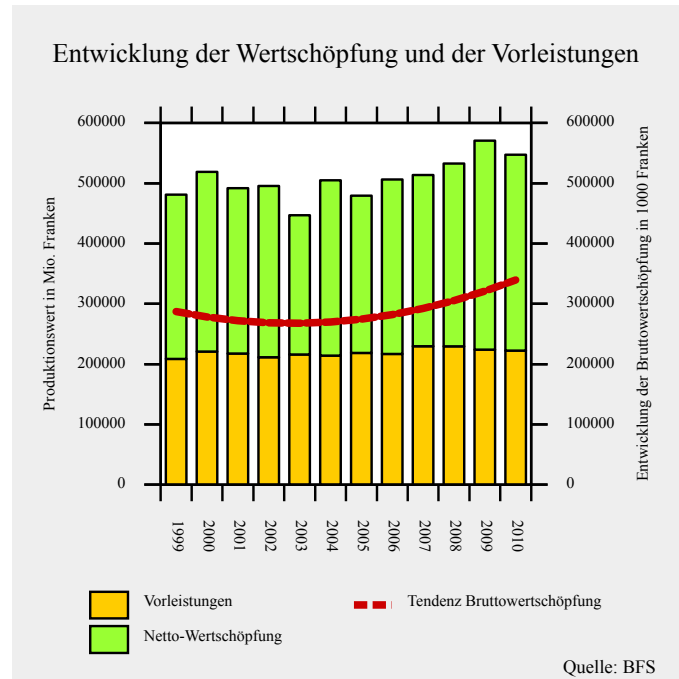




## 7.1 Wertschöpfung in der Walliser und Schweizer Landwirtschaft

**"Seit 2004 konstante Zunahme der Bruttowertschöpfung in der Walliser Landwirtschaft"**

Die Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, die das Bundesamt für Statistik für jeden Kanton erstellt, zeigt die Position der Walliser Landwirtschaft im Vergleich zur gesamtschweizerischen Landwirtschaft und zu den anderen Wirtschaftssektoren auf.



Der Produktionswert entspricht den produzierten Mengen x Preis, der dem Produzenten gezahlt wird + Subventionen für Produkte - Steuern für Produkte (ohne Direktzahlungen)

Unter Vorleistungen versteht man sämtliche Waren und Dienstleistungen, die während des Produktionsprozesses verbraucht bzw. in Anspruch genommen werden (z.B. Dünger, Saatgut, Unterhalt usw.).

Die Bruttowertschöpfung (BWS) entspricht der Wertzunahme der aus dem landwirtschaftlichen Produktionsprozess hervorgehenden Produkte.  $BWS = \text{Produktionswert} - \text{Vorleistungen}$



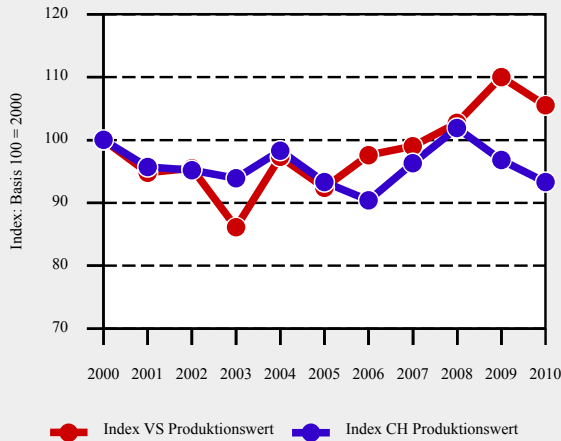
Quelle: SBV (bearbeitet)



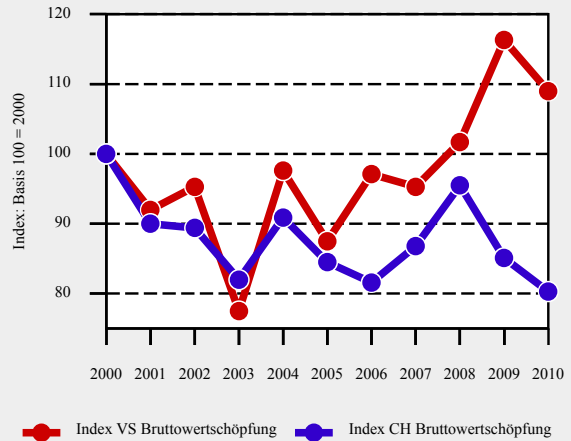


## "Bruttowertschöpfung in der Walliser Landwirtschaft nimmt stärker zu als im Schweizer Durchschnitt"

Entwicklung des landwirtschaftlichen Produktionsindex Wallis und Schweiz, 2000-2010



Entwicklung der Bruttowertschöpfung Wallis und Schweiz, 2000-2010



Quelle: BFS (bearbeitet)

Zwischen 2000 und 2010 nahm der Produktionswert der Walliser Landwirtschaft von 519 Mio. auf 547 Mio. Franken zu (Steigerung um ca. 5.4%), während der Produktionswert der gesamtschweizerischen Landwirtschaft im gleichen Zeitraum von 11'084 Mio. auf 10'342 Mio. Franken zurückging (Rückgang von 6.7%).

Der hohe Anteil an Spezialkulturen, die Diversifizierung der Sorten und die Anstrengungen, die das Wallis im Werbebereich un-

ternommen hat, machen sich bezahlt.

Die im gesamtschweizerischen Vergleich seit 2005 stark angestiegene Bruttowertschöpfung zeugt von der Dynamik, die in der Walliser Landwirtschaft herrscht: Sie stieg von 298 Mio. Franken (2000) auf 324 Mio. Franken (2010), was einem Anstieg von 9% entspricht. Gesamtschweizerisch ging die BWS von 4'830 Mio. Franken (2000) auf 3'877 Mio. Franken (2010) zurück, also um 19.7%.

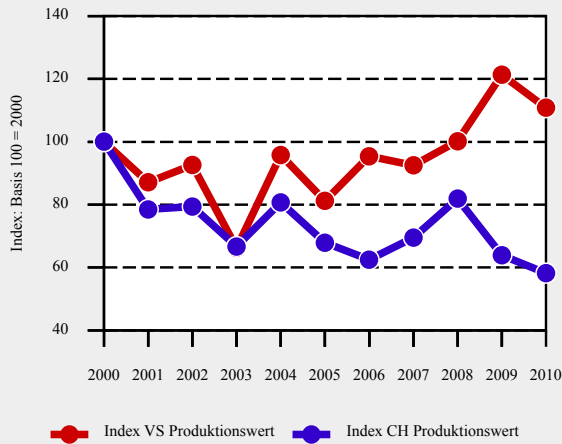






## "Bei der Nettowertschöpfung hat das Wallis gesamt-schweizerisch die Nase noch weiter vorn"

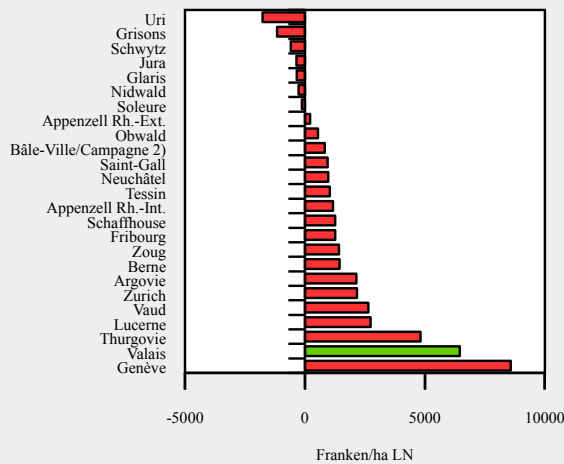
Entwicklung der Nettowertschöpfung Wallis und Schweiz, 2000-2010



Die Nettowertschöpfung auf den landwirtschaftlichen Produkten nahm im Wallis zwischen 2000 und 2010 um 10.8% zu, gesamt-schweizerisch jedoch um 41.8% ab. Das gute Marketing des Kantons und die ständige Qualitätsverbesserung tragen zu diesem erfreulichen Resultat bei.

## "Walliser Produkte sind Produkte mit hoher Nettowertschöpfung"

Rangliste der Kantone nach Nettowertschöpfung pro ha LN, 2009



Nettowertschöpfung in CHF/ha LN, VS und CH

